

Neues in Kürze.

Merseburger Zeitung

168. Jahrgang

Merseburger Kurier

Donnerstagsausgabe

Merseburg, den 22. März 1928

Nummer 70

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten

Neues in Kürze.

Der Preussische Landtag nahm gestern zu Beginn seiner Sitzung auf Antrag des Zentrumsgesandten Gerold die Wiederwahl des Abgeordneten Dr. v. Kries zum ersten Vizepräsidenten des Hauses durch Zuzustimmung von Dr. v. Kries nahm die Wahl mit Dank an.

Der volkswirtschaftliche Ausschuss des Reichstages nahm das deutsch-polnische Abkommen über polnische Zuanwanderer und Rückwanderer als Saisonarbeiter einstimmig an.

In den letzten Tagen sind in Bayern etwa dreißig Hausjungen bei Mitgliedern des Bundes "Mifing" erfolgt, besonders in den Ortsgruppen München, Nürnberg und Augsburg. Der Bund "Mifing" ist in Bayern nicht verboten, anscheinend wird aber von Preußen ein Druck auf Bayern ausgeübt, den Bund auch in Bayern zu verbieten.

Die gestern im Reichsarbeitsministerium geführten Verhandlungen zum Schließungsplan im Ruhrgebiet sind am 16. März kein Ergebnis verlaufen.

Im Tarifstreit in der Bergwerke ist Regierungsrat Dr. Bach, der sonst als Schlichter in Überschießen tätig ist, zum Interimistischen Vorsitzenden der Schlichterkommission berufen worden. Die Kammer tritt am 29. März zusammen.

Das Zentralkomitee der Zentrumspartei baden hat gemeinsam mit der Landtagsfraktion in Freiburg eine Sitzung abgehalten. Reichstagsrat Dr. D. Wirth war nicht erschienen. Er wird in den kommenden Reichstagswahlen für das badische Zentrum nicht mehr kandidieren. Spitzenkandidat des badischen Zentrums ist Reichsfinanzminister Dr. Köhler.

Das vor einigen Tagen bekanntgewordene Verbot des bayerischen Reichs in den oberbayerischen Säulen, das von Seiten des Präsidialrats der gemäßigten Kommission, Calender, ausgegeben worden war, hat in der politischen Presse einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen.

Das seit längerer Zeit von polnischer kommunistischer Seite geführte Kettreiben gegen den verdienten Staatspräsidenten von Rumänien, Dr. Gornid, der, obwohl kalm, mit größter Objektivität stets die Interessen der gesamten Bürgerheit und damit auch der Deutschen von Rumänien wahrte, hat jetzt zu dem gewünschten Erfolg geführt. Insofern, als Dr. Gornid sein Rücktrittsgesuch eingereicht hat. Sein Nachfolger soll ein polnischer Nationalist der berüchtigten Richtung Grawski werden.

Der deutsche Delegierte der vorbereitenden Abrüstungskommission, Graf Bernhoff, veranlaßte gestern Abend ein offizielles Dinner, an dem die ersten Delegierten sämtlicher der Abrüstungskommission teilnehmenden Staaten sowie die maßgebenden Persönlichkeiten des Völkerbundes teilnahmen.

Die englische Kriminalpolizei ist einem großen Waffenschmuggel auf die Spur gekommen. Es wird angenommen, daß die vom Kontinent eingeschmuggelten Waffen für die irischen Republikaner bestimmt waren. Ein Rest von Großbritannien sollen sich mehrere geteilte Waffenschmuggler befinden. Nach Ansicht der Polizei hatten sich etwa hundert irische Waffenschmuggler in London auf.

Aus New York wird gemeldet: Gouverneur Smith hat zugestimmt, ihn als demokratischen Präsidentschaftskandidaten aufzustellen.

Präsident Coolidge verzichtete gestern in einem Brief an den republikanischen Ausschuss des Staates Wyoming erneut auf die Kandidatur zur nächsten Präsidentschaftswahl.

In Ecuador haben sich 5000 Indianer erhoben. Sie ziehen plündernd und sengend durch das Land. In verschiedenen Landstrichen wurde die Ernte vernichtet. Die Regierung hat Truppen aufgestellt, um den Aufstand zu unterdrücken.

Annahme des Sozialprogramms im Reichstagsausschuß.

Dr. Köhler über die Finanzlage des Reiches.

Der Haushaltsausschuß des Reichstages beriet gestern bei der Fortsetzung der Besprechung des Ergänzungsetats von 1928 das Sozialprogramm.

Das Programm fordert: a) 75 Millionen für Invalidenrenten, b) 25 Millionen Reichsmark für Kleinrenten und c) drei Millionen für Werkenjünger.

Die Beratung knüpfte an den Ergänzungsetat für das Reichsarbeitsministerium 1928 an. Zunächst wurde die Frage der Abschonung behandelt. Die angegebene Summe wurde bemittelt. Beim Titel Kleinrenten für 25 Millionen verlangte die Abg. Frau Zisch (Zent.) gemäß dem Wunsch des Sozialistischen Ausschusses die Zuführung von 25 Millionen in einer einmaligen Zahlung an die Kleinrenter. Der Vertreter des Reichsarbeitsministeriums erklärte, daß der Minister zwar noch keine Entscheidung über die Verteilung getroffen habe, daß die Summe aber noch dem Reichstag vorzuschicken ausgeführt würde.

Die Summen des Sozialprogramms wurden genehmigt.

Es folgte die Beratung des Haushalts der Allgemeinen Finanzverwaltung mit der Ergänzung für 1928 und dem Nachtrag für 1927.

Reichsfinanzminister Dr. Köhler gab einen Gesamtüberblick über die Etat- und Finanzlage des Reiches. Er ging von dem voraussichtlichen Ergebnis des Rechnungsjahres 1927 aus. Bereits in seiner Etatrede im Januar habe er

angekündigt, daß dem Reiche bei vorläufiger Schätzung ein Nettolohnausfall von 500 Millionen und Steuern von ebenfalls nicht unter 500 Millionen erwachsen werde. Diese Schätzung habe sich als richtig erwiesen. In den abgelaufenen elf Monaten des Rechnungsjahres 1927 seien an Steuern und Beihilfen rund 5200, an Zinsen und Verbrauchsteuern 2697 Millionen, zusammen also 7897 Mill. aufgenommen. In dem Entwurf des Nachtragsbudgets für 1927 seien bei den Steuern und Beihilfen 5447, bei den Zinsen und Verbrauchsteuern 2806, zusammen also 8253 Millionen eingestellt.

Es fehlten also noch rund 500 Millionen zur Erreichung des neuen Etatsfalls, das sei im Nachtragsetat festgelegt. Da in den Monaten des letzten Vierteljahres regelmäßig über 500 Millionen aufgenommen seien, so könne kein Zweifel darüber bestehen, daß der März so erhebliche Einnahmen bringen werde, daß das neue Etatsfall erreicht sei.

Die Überweisungen an die Länder hätten in den abgelaufenen elf Monaten 2578 Millionen, also bereits fast die ganze den Ländern garantierte Mindestsumme von 2600 Millionen erreicht. Es sei durchaus möglich, daß das Aufkommen des März noch um einen geringen Betrag über die Schätzung hinausgehen werde. Es habe auch der Reichstag genehmigt, mit einer Erhöhung des Aufkommens bei den Zinsen um weitere rund 10 Millionen rechnen zu können.

Einheitsfront in Genf gegen Sowjetrußland.

Die russischen Abrüstungsvorschläge werden abgelehnt. Amerika im Vordergrund.

Die gestrige Sitzung der Genfer vorbereitenden Abrüstungskommission ergab ein höchst merkwürdiges Bild: angehängt sind alle Völkerbundstaaten für völlige Abrüstung und für "Nie wieder Krieg!", und die Entente-länder haben sich durch die Friedensverträge zur Abrüstung sogar ausdrücklich verpflichtet. Nun hat Sowjetrußland Vorbehalte gemacht, die auf die völlige Abrüstung abzielen. Ergebnis: Einheitsfront in Genf gegen diese Vorschläge — und damit gegen die Abrüstung.

Der innere Grund dafür ist ein doppelter: In Wirklichkeit wollen die waffenstarken Staaten gar nicht abrüsten und außerdem befürchten sie alle, daß bei Verzicht auf militärische Ergebnisse, militärischen Geist und militärische Mittel der Bolschewismus alle Länder und Völker erfasst und schließlich Rußland mit der Waffe der Propaganda über alle Völker der Welt siegt. Als äußeren Grund der Ablehnung der russischen Vorschläge gab man einstimmig an, daß dadurch die ganzen bisherigen Arbeiten der Abrüstungskommission über den Haufen geworfen würden. Tatsächlich ist die Ablehnung auch nur ein Sieg des nichtern realpolitischen Denkens, dem einsehen ist, trotz so mancher löhigen Versicherungen (besonders in Deutschland) die Abrüstung eben doch nicht zu erreichen.

Besonders interessant war eine Erklärung des amerikanischen Delegierten, denn sie zeigt, daß Amerika entschlossen zu sein scheint, den amerikanischen Druck auf Weltabrüstung und den Plan eines ewigen Weltfriedens unter der Herrschaft des Dollars energisch fortzusetzen.

Der amerikanische Delegierte Gibson erklärte, die amerikanische Regierung lege

größten Wert auf den Gedanken eines allgemeinen Weltfriedens, der den Krieg als Instrument der nationalen Politik verwerfe. Die amerikanische Regierung habe völliges Vertrauen zu dem Gedanken eines allgemeinen Weltfriedens und misstraue den anderen Vorschlägen. Die sowjetrussischen Vorschläge seien auf den Hauptargumenten aufgebaut, daß die öffentliche Meinung der ganzen Welt sofortige radikale Maßnahmen zur Herbeiführung der allgemeinen Abrüstung fordere. Es genüge, jetzt festzustellen, daß die russischen Vorschläge nicht mit dem von der Kommission bisher erörterten Vorentwurf übereinstimmen, und die russische Delegation verlange eine völlige Verneinung der bisherigen Arbeiten der Kommission, die das Ergebnis jahrelanger mühsamer Verhandlungen darstellten. Die amerikanische Regierung halte es für unnötig, jetzt unnütze Zeit durch eine eingehende Prüfung der russischen Vorschläge zu verschwenden.

Die programmatische Erklärung des amerikanischen Botschafters Gibson hat in Delegiertentreffen große Aufmerksamkeit und Interesse hervorgerufen. Die ungewöhnlich scharfe Ablehnung, die Gibson den sowjetrussischen Vorschlägen zuteil werden ließ, war nirgends erwartet worden. Ferner ist die kategorische Forderung Gibsons aufgefallen, in den Abrüstungsverhandlungen des Völkerbundes so schnell wie möglich zu praktischen Ergebnissen zu gelangen. Man sieht in Delegiertentreffen darin eine Aufforderung an England, die Verhandlungen über die gegenseitige Angleichung der Flottenabrüstungspläne bald aufzunehmen.

Vergleiche Schritte in Moskau.

Keine Ausweitung für den zweiten freigegebenen Deutschen.

Wie aus Moskau gemeldet wird, ist Graf Brodorski-Kanhan erneut bei Tschitscherin vorstellig geworden. Der Vorschlag sollte noch einmal die deutsche Botschaft in der Angelegenheit der Donesepflichtungen ansprechen und verweise darauf, daß die deutsche Öffentlichkeit erhebliche Erklärungen in dieser Sache erwarde. Gleichwohl Antichens über die Antwort Tschitscherins nicht verlautet, heißt es, daß auch diese Unterredung für Deutschland zufriedenstellende Ergebnisse nicht gezeigt habe, da die russische Antwort den Sachverhalt nicht richtig aufleiste.

Nach Meldungen aus Charkow ist Ingenieur Goldstein von Charkow nach Deutschland abgereist. Die von dem Generalkonsul in Charkow für den aus der Haft entlassenen Monteur Wagner nachgesuchte Ausreisegenehmigung ist

nicht erteilt worden, da die Sowjetregierung dem Botschafter nach demselben, daß Wagner bis zu dem Beginn des Prozesses in Charkow verbleibe.

Russenbesprechung im Auswärtigen Ausschuss.

Im Auswärtigen Ausschuss des Reichstages fand gestern die Beratung über die deutsch-russischen Verhandlungen statt, wozu Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann eine ausführliche Darstellung gab.

Der Ausschuss billigte mit Ausnahme der Vertreter der kommunistischen Fraktion die Entlassungnahme der Reichsregierung.

Es folgte eine Besprechung der Verhandlungen des Genfer Sicherheitskomitees, wozu Ministerialdirektor G. a. h. auf einige Anfragen Erklärungen gab.

Preussischer Landtag.

Interessante Angaben über die heutigen Kulturausgaben.

Der Finanzminister im Kreuzfeuer der Kritik.

Im Landtag erklärte gestern Finanzminister Höpfer-Wilshoff (Dem.): Es ist uns mehrfach vorgemerkt worden, daß unsere Leistungen für Kulturausgaben in Preußen zurückblieben. Die Zahlen beweisen andere. Der Zuschußbedarf des Kultusministeriums belief sich im Jahre 1913 auf rund 32 Proz. des gesamten Staatsausfalls, im Jahre 1926 auf 38 Proz., im Jahre 1927 auf 42 Proz. und im Jahre 1928 sind die 42 Proz. überschritten.

Der Zuschuß für Universitäten belief sich im Jahre 1913 auf 22 Millionen, im Jahre 1927 auf 50 Millionen und im Jahre 1928 auf 55 Millionen. Den Technischen Hochschulen kamen im Jahre 1913 5,5 Millionen zugute, im Jahre 1927 11,4 Millionen und im Jahre 1928 13,6 Millionen.

Die persönlichen Kulturausgaben

betragen im Jahre 1911 insgesamt 238 Millionen, mooren der Staat 100 Millionen und die Gemeinden 238 Millionen trugen. Im Jahre 1925 hatten sich die gesamten persönlichen Kulturausgaben auf 547 Millionen erhöht, mooren die Gemeinden 229 Millionen und der Staat 318 Millionen trugen. Die Steigerung setzte sich in den folgenden Jahren ähnlich fort, so daß sich im Jahre 1928 die persönlichen Kulturausgaben für die Gemeinden auf 287 Millionen und für den Staat auf 418 Millionen belaufen. Es nimmt also nicht, daß der Staat mit seinen Leistungen auf dem Gebiete der Kulturausgaben zurückbleibe.

Zum Etat der allgemeinen Finanzverwaltung

betonte der deutschnationale Abgeordnete des Reichstages, Dr. Neumann-Neubauer, die außerordentliche Überbelastung der Gemeinden mit Aufgaben, die z. B. 1928 37 Proz. der Gemeindegewinnung hielten, über 250 Proz. Zuschlag zur Grundbesitzsteuer zu erheben. (Hört! Hört! rechts.)

Der notstandsrechtliche Abgeordnete des Reichstages, Dr. Neumann-Neubauer, üste scharfe Kritik an Finanzminister: Die Finanzverwaltung hat vollgültige Kassen vorgeladen; diese sind aufgebraucht. Von der Verminderung der dauernden Ausgaben hat sich die Regierung ferngehalten! Als Minister hat der Finanzminister Dr. Höpfer-Wilshoff die Vorschläge nicht einmal durchgeführt, die er als Abgeordneter eingebracht hat. Was ist geschehen, um die Vereinfachung des Anlagensystems und des Geschäftsganges durchzuführen?

Es hat den Anschein, daß man bei Durchführung von Sparmaßnahmen immer sich von dem Gedanken leiten läßt, was kommt politisch für die Regierungspartei dabei heraus!

Der Finanzminister hatte zunächst noch wegen seiner Stellungnahme gegenüber den Ordensschulden von dem Zentrumsgesandten Dr. Bauer den Vorwurf zu hören, er benehme sich „in einer geschäftigen und hausunwürdigen Weise“. Dann suchte er die Abg. Feder und Dr. Neumann zu widerlegen.

Abg. Dr. v. Hofe (Dnt.) begründete einen Antrag seiner Partei, der das Staatsministerium ersucht, die notwendigen Maßnahmen zu treffen, damit Pfändungen bei Landwirten wegen solcher Steuern und sonstiger öffentlicher Leistungen unterbleiben, deren Zahlung nicht nachteilig aus dem Betriebsüberblicken möglich ist. Er führt dann aus, die großen Kautengungen der Bauern gehören durchaus zu den verfallenen Rechten der Staatsbürger, und darf dann der preussischen Regierung vor, daß sie dem Notprogramm der Reichsregierung Schwierigkeiten bereite. Der Finanzminister wandte sich mit einer Bitte von Einzelheiten gegen diesen Vorwurf.

Hilfsmaßnahmen für die Bauern.

Es fanden einige Auswahlanträge Annahme, die zur Milderung der Kollage der Landwirtschaft u. a. eine Einwirkung auf die Kommunen dahin verlangten, ihre Zuschläge zur Grundbesitzsteuer auf das Mindestmaß herabzusetzen. Die Reichsregierung soll erwidern, die Rentenantrag-Grundbesitzerinnen, soweit sie über 60 Millionen hinausgehen, bis 1922 nicht zu erheben. Weiterhin soll angelehrt werden, die Einkommensteuer wieder nach einem drei-

fährigen, bei den Wägern fünfjährigen Durchschnit zu veranlagen. Ueberhaupt soll im Besonderen mit der Reichsregierung eine allgemeine Umpflanzung des Steuerrechts eingeleitet werden mit dem Ziele des Wegfalls der Vorauszahlung der Landwirtschaft. Es soll ferner eine allgemeine Umpflanzung des landwirtschaftlichen Rechts stattfinden.

Versteigerungstermin in Pimpfich ohne Zwischenfall.

Amlich verlautet: Der gestern in Langens (St. Pimpfich) angelegte Versteigerungstermin hat ohne jeden Zwischenfall stattgefunden. Der Regierungspräsident ist seit gestern früh damit beschäftigt die Einsprüche der Steuerpflichtigen Sachverwaltern zu prüfen. Es herrscht vollkommen Ruhe. Die Leiter des Kreislandes haben ihre Zustimmung, daß keine Aufhebung vornehmen solle, in vollem Umfange erteilt. Irigendein Bezug von Landeuten aus der Umgebung hat nicht stattgefunden und ebenso wenig wurden von der ortsangehörigen Bevölkerung die amtlichen Verhandlungen gestört. Außer dem ortsangehörigen Landbesitzer waren keine Landbesitzerbesitzer, noch Schulpflichtige anwesend.

Reichstagswahlen voraussichtlich am 20. Mai.

Parteiüberbesprechung beim Reichskanzler. Reichstagspräsident Dr. Marx empfing gestern die Vertreter aller Reichstagsparteien, mit Ausnahme der Kommunisten, zu einer Besprechung der sich ergebenden politischen Fragen, besonders über die Beamtenfragen.

Zu einem abschließenden Ergebnis kamen die Verhandlungen noch nicht. Die Fraktionsführer wurden gebeten ihre Fraktionen zu befragen, ob sie auf die Durchführung der angenommenen Entschlüsse zur Teilordnungsordnung verzichten wollen.

Auf eine Anfrage des Abg. Müller-Franken (Soz.) nach dem Zeitpunkt des Wahltermins wurde auf dies Frage kurz geantwortet. Eine endgültige Entscheidung über den Wahltermin liegt noch nicht vor, doch ist es wahrscheinlich anzunehmen, daß die Reichstagswahlen spätestens am 20. Mai stattfinden werden.

308 Millionen Einfuhrüberschuß.

Der deutsche Außenhandel zeigt im Februar 1928 im reinen Warenverkehr einen Einfuhrüberschuß von 208 Mill. M. gegen 498 Mill. M. im Vormonat. In einzelnen Beträgen die Einfuhr im reinen Warenverkehr (jeweils in taufend Reichsmark gerechnet) im Februar 1.500.078 M., im Januar 1.850.870 M., in der Zeit vom Januar und Februar 2.600.948 M. Die Einfuhrgegenstände (ohne Reparationsleistungen) betrugen im Februar 942.257 M., im Januar 862.170 M., in der Zeit vom Januar und Februar 1.604.374 M. Einschließlich Gold und Silber betrug die Einfuhr im Februar 1.279.169 M., im Januar 1.365.620 M., Januar und Februar 2.644.789 M. Die Ausfuhr im Februar 944.318 M., im Januar 864.300 M., Januar und Februar 1.808.678 M.

Kriegsschädenschlußgesetz und Einfuhrscheine für Schweine

Im Reichstag endgültig angenommen.

Im Reichstag wurde gestern die Beratung des Kriegsschädenschlußgesetzes zu Ende geführt. Auch in den Erklärungen der kleineren Parteien kam zum Ausdruck, daß die letzte Wägung im Grunde niemanden wohl beirrächt, aber wegen der schwierigen Finanzlage des Reichs konnte kein Weg zu einer Verbesserung gezeigt werden.

Hg. Henning (Wittich) erklärt, seine Partei könne sich nicht damit abfinden, daß mit dieser Vorlage eine endgültige Schlußabredung gemacht werde.

Hg. Holzner (Wittich, W.) bebauert die Unmöglichkeit einer späteren Verbesserung der Vorlage. Daher könne seine Fraktion ihr nicht zustimmen.

Hg. Baveröder (Bay. W.) erklärt, es sei den bisherigen Regierungsparteien nicht anders übrig geblieben, als die Vorlage zuzustimmen, weil die Geschädigten sonst zunächst überhaupt nichts bekommen hätten und die Erzielung der Ansprüche auf unbestimmte Zeit verschoben worden wäre. Das Gesetz hat durchaus sozialen Charakter, da es die kleinen Geschädigten bevorzugt.

Hg. Dr. Wolf (bei seiner Partei) verlangt besondere Berücksichtigung der kleinen Geschädigten. In der Abstimmung wurde das Kriegsschädenschlußgesetz in zweiter und dritter Lesung angenommen.

In der Schlußabstimmung fand das Gesetz die Zustimmung des Reichstages gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, der Kommunisten, der Wirtschaftspartei, der Wittichen, der Nationalsozialisten und der Volksrechtspartei.

Anmaßend fand auch die Ausschüßentziehung, die die Reichsregierung erlief, alles in ihrer Macht Stehende zu tun, um bei der Endregelung der Reparationsverpflichtungen eine besondere Berücksichtigung der kriegsgeschädigten zu erzielen. Annahme fand auch eine Entschädigung aller Parteien, für die Zwecke der Zinsrückzahlung für Darlehen an Liquidationsgesellschaften wiederzuerbauenden Firmen sowie Förderung des Außenhandels 1,5 Mill. RM. bereitzustellen.

Es folgt die zweite Beratung des Entwurfs eines Gesetzes über Einfuhrscheine für Schweine und Schweinefleisch und über die Herstellung des zollfreien Gefrierfleischkontingents von 120.000 t auf 50.000 t ab 1. Mai 1928. Der Ausschuß empfiehlt die Annahme und schlägt Entschlüsse vor, wonach:

Bei Mätkungen von Vorkäufen in der Fleischverwertung der ärmeren Bevölkerung sei vor der Möglichkeit der Wiederherauslieferung des Kontingentes Gebrauch gemacht soll.

Ferner sollen vor für die Hebung des Viehmarktes bereit zu stehenden Summe zunächst zwei Millionen Reichsmark für die Zentralorganisationen der Verbraucher und Fleischer abgezweigt werden.

Ein bauern- und städtefeindlicher Sozialist

Der Abg. Schmidt (Soz.) gab eine höchst eigenartige Begründung für die Ableh-

nung der Vorlage. Er erklärte: „Der Schweinemarkt wird sich heilen, aber nicht durch das Notprogramm, sondern durch die Rückgang der Schweineproduktion infolge der Lichteren Preise.“ Er verzog nur selber zu sagen, wie der kleine Landwirt, als der Hauptträger der Schweineproduktion, ohne Schweine und mit schlechtem Schweinepreis zusammenkommen soll und woher dann Fleisch und Wurst für die Städte kommen sollen. Im übrigen könne die Gefrierfleischmenge dem Markt kaum berechnen.

Reichsernährungsminister Schiele gab ihm zu der letzten Behauptung eine prompt Antwort: „Auf den 37 größten Märkten Deutschlands beträgt der Auftrieb nur 1.200.000 Rinder, die Einfuhr an Fleisch und lebendem Vieh dagegen ungefähr 4 1/2 Millionen Rinder (hört! hört! rechts). Danach kann man nicht die These aufrechterhalten, daß die zollfreie Gefrierfleischmenge dem Markt nicht interessiere.“

Er interessiert ihn auch von der anderen Seite her. Wenn Gefrierfleisch in Hamburg für 30 bis 37 Pf. geliefert werden kann, so ist das eine ganz empfindliche Konturrenz für die deutsche Viehproduktion angesichts der Tatsache, daß der deutsche Landwirt nur in der Lage ist, zu dem dreifachen Preise zu liefern. Ich bitte deshalb den Beratungsantrag abzuweichen, und zwar aus dem wohlgegründeten Interesse des deutschen Bauern, der ja zum größten Teil an der Viehproduktion beteiligt ist.“

Hg. Forstke (Bay. W.) sagte der linken sehr deutlich die Meinung:

„Die Viehproduktion in Deutschland ist nicht eine großartige Sache der Bauern (die nicht wahr! rechts). Mit den kommunikativen Selbstverständnissen ist den Bauern nicht gebend. Auf diesen Bauernkrieg hat keiner herein. Zunächst bei den Kommunisten: Was Sie verheißt einen Pfifferling von der Landwirtschaft.“

Der Viehmarkt ist überfüllt, 25 Prozent des Viehs kann nicht abgesetzt werden. Die Viehpreise stehen bedeutend unter den Vorkriegspreisen, und die Spanne zwischen Erzeuger und Verbraucherpreisen ist viel zu hoch, und wir erkennen an, daß auch die Metzkeln das jetzt erkennen. Eine gerechte Spanne wollen wir durchaus zugestehen. Neben 1,3 Mill. Ekt. deutschen Viehs auf dem Markt steht eine Million ausländisches Viehs, ein ungeheurer Konturrenz. Die Beilegung des zollfreien Gefrierfleischkontingentes ist eine Lebensfrage für uns. Der Bauer kann einen gerechten Lohn für seine Arbeit verlangen.“

Das Gesetz über Einfuhrscheine für Schweine und Schweinefleisch wird in zweiter und dritter Beratung angenommen. Ueber den sozialdemokratischen Antrag, es auch zollfrei bei dem künftigen Gefrierfleischkontingent von 120.000 t zu lassen, wird namentlich abgelehnt. Der Antrag wird mit 212 gegen 148 Stimmen, bei einer Enthaltung, abgelehnt. Der demokratische Antrag die Herabsetzung des Kontingents

nur auf 70.000 t durchzuführen, wird gleichfalls in namentlicher Abstimmung mit 195 gegen 159 Stimmen, bei 7 Enthaltungen, abgelehnt. Die Gefrierfleischvorlage wird in der Ausschlußfassung in zweiter und dritter Beratung angenommen.

Schiedspruch im Lohnstreit der Reichsbahnarbeiter.

Amlich wird mitgeteilt: Im Lohnstreit bei der Deutschen Reichsbahngesellschaft wurde von der Schlichterkammer unter Vorsitz des Unterstaatssekretärs a. D. v. Wünderoff gestern im Reichsarbeitsministerium ein Schiedspruch gefällt.

Der Schiedspruch sieht für die verschiedenen Lohngebiete eine Erhöhung der geltenden Grundlöhne von drei bis fünf Pfennig für die Vorklassen III vor. Die übrigen Lohngruppen erhöhen sich in dem gleichen Verhältnis. Der Zuschlag für Überbereitschaft soll 2 Proz. betragen. Diese Lohnverteilung soll erstmalig zum 31. März 1929 hindurch sein.

Industriefionage für Moskau in Deutschland.

Im Ungharischen Landtag gab auf eine Anfrage der Sozialdemokraten die Staatsregierung folgende Erklärung ab: Der verhaftete Baron Mauerer von den Deutschen Solon-Werken ist unter dem dringenden Verdacht der Industriefionage zugunsten der Cominternregierung festgenommen worden. Er wäre im Begriff gewesen, nach Rußland zu reisen und hätte sich zollfreie chemische Rezepte der Solon-Werke angeeignet. Die Verdachtsgründe seien zwingend gewesen, die Verhaftung sei spontan von der Staatsanwaltschaft erfolgt.

Wirtschaftsminister für Bekleinerung des Ingenieurprozesses.

Nach Berliner Zeitungsmeldungen hat der zollfreie Außenminister Wirtschaftsinstitut dem deutschen Wirtschaftsminister in seiner letzten Unterredung mit ihm verprochen, für die Bekleinerung des Prozesses gegen die verhafteten Deutschen Sorge zu tragen und zu gestatten, daß ein Besichtigungsbeirat die Verhafteten demnach aufsuchen könnte. Wie noch bekannt wird, ist der Deutsche gemeindete Ingenieur Roter nicht freigeschaltet, sondern russischer Staatsangehöriger.

Der Delfandol des Schachretikels.

Wollens Rücktritt verlangt. Aus dem Vorwort wird gemeldet: Der republikanische Senator Couyans hat im Senat eine Entschädigung eingebracht, in der im Zusammenhang mit dem Delfandol-Beispiel, dem Senat-Beispiel der sofortigen Rücktritt des Schachretikels Mellon verlangt wird. Als Grund wird angegeben, daß Mellon keine Mitteilung von den Zuschüssen der Delfandol-Einleiher zur Bedeckung des Defizits der Republikanischen Partei gemacht hat. Der Senat ist bereits in eine Debatte über diese Entschädigung eingetreten. Es ist jedoch kaum zu erwarten, daß die Entschädigung sich praktisch auswirkt.

Nero und Mussolini im Theater.

Von antiken römischen Vertretern. Wie über den Jirkus Maximus, der Palast des Kaisers, so erhebt sich der Palazzo Maximal, der Regierungspalast Mussolinis, dicht neben dem neuen Theater.

Der Duce wird herabsteigen, es einzunehmen. Nach dem Theater, das einzuweisen.

Nachdem hatten wir keine Oper mehr, das sollte Konstant mit seinen unbesiegbaren Heiden aus eifernden Klappstühlen vor unmöglich geworden. Daraus wollte er seinen Heber-Heber-Heber-Heber-Heber auf den Jirkus Maximus zu führen, doch noch nicht fertig, begnügt sich mit einem römischen Anzug. Aus einem Chaos von Heber-Heber, Anzügen und Klappstühlen entstand das Theater Centro Reale dell'Opera, das königliche Opernhaus.

Jetzt fließt dort, wo seit Menschengedenken die Gärten eines geheimnisvollen tumben Nichts erlag, ein neuer Fluss, die Auffahrt, die ein in marmorverkleidete antikerne Säule. Immer wieder wurde die Gefühlsregung in ungeschicklichen und mit einem Mysterium umgeben, wie der Bau des Kolosseums. Am Montag endlich sollte „unüberdunkelt“ der Vorhang aufgehoben. Da erhielten die privilegierten Leute föhlich am Kommissariat Einladungen für den Samstagabend zu einer „Erntedankfest“ vor der ersten eine Mitteilung in den Zeitungen, die Duce vorzöge, einen anderen als den auf der Karte angegebenen Eingang besah und gleichgültig — so fiel der Schlichter — das Erdbeben des Duce anständig.

In welchem Umkreis sind die Straßen abgeperrt, hochstehten, Karabiniere in hoher Uniform, selbst die Verkehrsbelebung mit Hindernis. Die Dine am Steuer, kämpft man sich durch, indem man in der Rechten die grüne Fahnenkarte wie ein Signal schwingt. Niemand konnte sich eine Karte kaufen, es gibt nur Eingeladene. Treppen sind die Geheimdienste strenglich mitzusehen. Schlichter als normiert man doch jene berüchtete Wolke aus normiert Wegener und süßen Frauenhand, legt sich hin und läßt sich treiben wie den Heber-Heber-Heber. Es geht durch Wund und Wund bis am Ende die Duce selbst ebrügend eleganter Karabiniere einen Raum freizig, der sicher nach Erdbeben stehen würde, wenn er nicht so groß, so hoch und so reich wäre: alles Traße, so, so,

Ein Bild von einträglich Naturzone. Keine Theater, keine Beibehaltung führt es. Eine volle Stunde dauert der Übergang, die Dämmerung in allen ihren Abfaltungen zingt sich langsam, klar und heiliglich durch.

Die sah man auf einer Bühne eine solche Landschaft. Wie eine so weite, weite ferne. Wie es nicht möglich, würde die Alabasterberge für sich halten, voll Wunderdingen im aufsteigenden Morgen immer entgegenzogen. Wie ein Wunder in allen ihren Abfaltungen der Stunden. Die sah keine Krücken mehr, und keine „Welterkennung“. Das ist Licht. Wie es im Osten heller wird, das Nachleben in Stahlsäulen, in Walden, in hellenischen Mauern überprüf, wie es zum wird, erhebt sich auch im Widerspruch der Zuschauer zum Licht, wie man einander ohne elektrisches Licht wieder erkennen kann, wieder Mussolini sieht.

Er saß Nero starr ins Auge. Nero spielt vor ihm. Jirgendetwas unheimliches Schwere zwischen diesen zwei Augenpaaren. Alles. Als habe der Duce den Colar herausgeschoben. Aus nach es vor ihm stehen. Wie macht zu das Mussolini im Grad. Man denkt soeben die modernen Kompositionen, und wird das Gefühl nicht los, auch der Duce trage eine ihm nicht zukommende moderne Kleidung. So lebendig, so historisch ist eine Erscheinung bereits.

Die Frauen hingegen ganz Gegenwart. Einziges Publikum, Wiedererleiden, eine Schachretik. Alle, alle sind mit inerathaft lachenden Säulen. Was geht bei der alle Nero an? Die wollen Mussolini sehen. Die wollen die Frauen die leuchtenden Affen.

Die Frauen hingegen ganz Gegenwart. Einziges Publikum, Wiedererleiden, eine Schachretik. Alle, alle sind mit inerathaft lachenden Säulen. Was geht bei der alle Nero an? Die wollen Mussolini sehen. Die wollen die Frauen die leuchtenden Affen.

Ein Aus durch die Erdbebenstunde, ein Boden, eine Woge der Begeisterung, hochsteht entgegenstimmende Hymne: Giovinetti, giovinetti! — Mussolini ist, zwei Augen Distanz vor seinen sonstigen einfallend, im zweiten Rang erschienen. Statt. Raum, doch ein dankbares Säulen fächernden höchsten Imperatorenkopf Zuge verleiht. Dann ist auf einmal die nördliche Via Appia da, er weicht zurück wie eine Erscheinung.

Auf der Via Appia gehen die Ernten dahin. Ausdröck bringt die Erde, dem Mann in der Distanz, der an einem offenen Grab fauert: Die Tretschel-Mäntelrömer! Nero läßt die Irene mit der Nische Aquilino in Ritter-der Hand. Theodor und Simon Mozart verlassen ihre Mut zu machen. Dieser, noch tiefer! Das Grab kann nicht tief genug sein! Etwaum stehen die Marmorale, die Brunnenränder in der Nacht, die Oliven, die Cypressen bewegt kein Wind.

Mussolini folgt mit freudigem Aug.

Wollens Rücktritt verlangt. Aus dem Vorwort wird gemeldet: Der republikanische Senator Couyans hat im Senat eine Entschädigung eingebracht, in der im Zusammenhang mit dem Delfandol-Beispiel, dem Senat-Beispiel der sofortigen Rücktritt des Schachretikels Mellon verlangt wird. Als Grund wird angegeben, daß Mellon keine Mitteilung von den Zuschüssen der Delfandol-Einleiher zur Bedeckung des Defizits der Republikanischen Partei gemacht hat. Der Senat ist bereits in eine Debatte über diese Entschädigung eingetreten. Es ist jedoch kaum zu erwarten, daß die Entschädigung sich praktisch auswirkt.

Das erlebte Publikum zeigte jene traditionelle Zurückhaltung der römischen Gesellschaft, jene vollendeten Ruhe auch in der Begeisterung — des Duce. In allen anderen Orten der Welt, Mailand und Neapel nicht ausgenommen, wäre er sicherlich unentwegt angepfiff, mit tausend Doppellinien erdrückt worden. Hier fiel er, nachdem der Begrüßungssturm vorbei war, nicht mehr auf. Man hat in Rom eine klassische Art, zu sehen, ohne es merken zu lassen. Die Damen iniquen gelassen geradeaus, als gäbe der Befall — ihnen, ja, eine zähe Trotzgebendheit mit zelligen Brillantobringen, wandle sich in der Welt des römischen Reichs, im römischen Stolz, Weltlich war es eine „Spanierin“.

Manchmal wechelt der Herrscher über Rom ein paar Worte mit seinem einzigen Begleiter, dem Staatssekretär Giunia, manchmal mit den Damen der Gouverneurin, zu seiner Rechten. Nur ein einziges Stücken trennte ihn von der Gesellschaft und das wurde gänzlich ignoriert von einem riefen weichen Netz. So kam es, daß der Imperatorkopf kein Gespräch mit seiner Nachbarn wie auf welchem Manmor los und sich langsam konzentriert im Dunkel abob.

Wie mein Bild wieder einmal von der fäulnisvollen Bühne zurückdrückte, war dieses Bild wie ein Scherben verflüchtend. Mussolini hielt kurz vor dem Ende unmerklich das Theater verlassen. Von draußen drang wohl gedämpfter Beifall zum herein, aber man glaubte, er käme aus dem Jirkus Maximus der Bühne. Der Nero erlosch damit das Licht des Abends und die Zuschauer gingen nach dem perfidischen Fortsetzen des Vorhangs in einem dünnen. Was geht uns Nero an?

Aus der Heimat

Technische Erfindung eines Schupoarbeiters.

Esleben. Der Polizeihauptwachmeister beim nachrichtentechnischen Sonderpersonal des Schupo... Es handelt sich dabei um eine vor allem auf dem Gebiete der Grubenbewehrungswesen bedeutende Neuerung...

Es handelt sich dabei um eine vor allem auf dem Gebiete der Grubenbewehrungswesen bedeutende Neuerung, die etwa auf folgendem Prinzip beruht: Zur selbsttätigen Melbung der Bildung eines explosionsfähigen Gasgemisches in Bergwerken, Lager- und Bohrdräusen usw. wird die Wärmeentwicklung eines Gasfeldes durch die Zündung eines Gasfeldes...

Ein kommunikativer Bürgermeister.

Kochstedt. Hier ist der kommunikativer frühere unbedeutende Stadtrat Unger aus Magdeburg als Bürgermeister durch den Landrat in sein Amt eingeführt worden...

Freder Getreidebiefahl.

Röhren. In der vorletzten Nacht wurde im benachbarten Hinsdorf die Kreisfahrende Windmühle ausgeraubt. Am Tage vorher war eine große Futze Getreide (über 50 Zentner) eingeliefert worden...

Das endliche Disziplinerverfahren.

St. Andreasberg. Im Oktober 1926 wurde der damalige Bürgermeister Bief seines Amtes entlassen und gegen ihn ein Disziplinerverfahren eingeleitet. Das Bürgermeisteramt verlor seitdem ein Regierungsoberverwalter. Die Stadtratsordneten beschloßen jetzt, keine zwei Bürgermeistergehälter mehr zu zahlen...

„Entrechtet.“

Roman von Hans Schulze.

(Schluß) Stadtrat verboten. „Die Maske ist gefallen. Frau Baronin“, sagte er mit erhobener Stimme. „Aber ich bin noch nicht am Ende! Denn nicht allein die Unterschlagung des Testaments belastet Sie. Der Verdacht einer schweren Unkeuschheit hat sich gegen Ihren Vater, Kurt von Rhaden erhoben. Und unglaublich genug gegen Sie, der Ihnen völlig fähigen Mann an Ihrem Gatten zum Morde angeklagt zu haben!“

Schwere Sturmkatastrophe.

Die Förderbrücke bricht zusammen. — Bis jetzt elf Tote. — Lauchhammer Flaggge halbmast.

Lauchhammer (Ebenwerda). Am Mittwochvormittag gegen 10 Uhr fielen durch den heftigen Sturm die bei der Braunkohlen- und Breiweißindustrie U.-G. in Bau befindliche Abraumförderbrücke zusammen. Bis her elf Tote und 5 Schwerverletzte geborgen worden.

Der außerordentlich heftige Sturm hat das Montagegerüst der im Bau befindlichen Abraumförderbrücke in der Friedländer-Grube der Zubiag umgeworfen, wodurch die Eisenkonstruktion mitgerissen wurde und zusammenbrach. Die auf dem Gerüst beschäftigten Arbeiter wurden mit in die Tiefe geschleudert. Eine heftige Anhöhe über die endgültige Zahl der Opfer ist noch nicht möglich. Die Schwerverletzten wurden dem Krankenhaus Lauchhammer zugeführt.

Die Bergung der Opfer war sehr schwierig, weil die gewaltigen Holz- und Erdmassen ein wüstes Durcheinander bilden und weil andererseits der heftige Sturm den Sand aus den Abraumteilen über die Unglücksstelle weht.

Seit dem Herbst vergangenen Jahres baut die Braunkohlen- und Breiweißindustrie U.-G. (Zubiag) auf der Friedländer-Grube bei Lauchhammer eine riesige Abraumförderbrücke. Die Anlage ist besonders groß und in ihrer Art die zweite in dem Kohlenrevier um Lauchhammer. Die Brücke wird von den Mitteldeutschen Stahlwerken gebaut.

Am Ort wurde Genidie für seltsamen Einverständnis. Ein ebenfalls kontroverses Kind, das in die Klut mit nach Galle gebracht wurde, ist am Dienstagmorgen gestorben. Sanitäre Maßnahmen sind sofort getroffen worden.

Ein Bierfabrik explodiert.

Der Sohn des Wirtes schwer verletzt. Tagerbüte. Ein schwerer Unfall ereignete sich hier bei einem Badierfest. Als der Sohn des Wirtes, der Geistl. Kurt Brüggemann, die Feststätte bei einem Tag Bier abholen wollte, explodierte das hoch mit anderer Gewalt. Ein armlanger Splitter flog Brüggemann an den Kopf, so daß er klaffende Wunden davontrug. Außerdem zog sich B. beim Fallen noch eine Verletzung des Rückgrats und Verletzungen am Arm zu.

Beinahe hatte man ihn!

Leipzig. Der nach einem Diebstahl von 25 000 Mark aus Leipzig geflüchtete 17jährige Rantlehingl wurde in der Deutschen Bank, Filiale Leipzig, Engel in Smeßdorf in Begleitung des 28-jährigen Schlossers Wilhelm Dresden, des 19jährigen Elektromonteurs Cordt aus Pöhlge entführt. Die Komplizen wurden verhaftet, Engel selbst gelang es, zu flüchten.

Massenerkrankungen an Milzbrand.

Durch chinesische Säute. Stieghäuser (Saale). Gegen heftig Mann von der Polizeihaft der Hirschbräuer-Leberarbeit. Auch an den Säuten, sind am Milzbrandgeruch. Als Ursache der Erkrankungen wird die Bearbeitung chinesischer Säute angenommen, die infolge der Wirren in China nicht vollständig genug vor ihrem Export behandelt wurden. Die Erkrankten wurden nach dem Krankenhaus in Braunen gebracht.

Drei Opfer der Genidie.

Wottendorf (Mutter). Am Sonntag starben hier plötzlich die Mutter und ein Kind der Familie des landwirtschaftlichen Arbeiters Karl Bode.

Das Unglück ist trotz aller Vorkehrungsmaßnahmen eingetreten. Das Montagegerüst war erst Dienstag mit Rücksicht auf den wachsenden Sturm neu vereilt worden. Trotzdem hat der Sturm das Unglück herbeiführen können.

Die Rettungsarbeiten wurden sofort aufgenommen. Wenige Minuten nach dem Unglück waren vier Ärzte und zwei Sanitätskolonnen an der Unglücksstelle zugegen. Lauchhammer hat halbmast gesetzt.

Seit dem Herbst vergangenen Jahres baut die Braunkohlen- und Breiweißindustrie U.-G. (Zubiag) auf der Friedländer-Grube bei Lauchhammer eine riesige Abraumförderbrücke. Die Anlage ist besonders groß und in ihrer Art die zweite in dem Kohlenrevier um Lauchhammer. Die Brücke wird von den Mitteldeutschen Stahlwerken gebaut.

Am Ort wurde Genidie für seltsamen Einverständnis. Ein ebenfalls kontroverses Kind, das in die Klut mit nach Galle gebracht wurde, ist am Dienstagmorgen gestorben. Sanitäre Maßnahmen sind sofort getroffen worden.

Zollbetrag.

Zeit. Wegen Autosoll-Schwindeln wurde ein Ingenieur P., der Wirtlicher einer Autofirma gewesen war, vom Großen Schöffengericht zu 10 236 Mark Geldstrafe verurteilt. Er hatte Auto, 236 Mark der Diebstahlschuld eingeführt. Dabei wurde durch künstliche Beschwerung mit Eisen- und Bleisäulen ein künstlicher Zollfuß herbeigeführt, so daß der Staat bei jedem Auto um 800 Mark Zoll betrogen wurde.

Fabrikbrand.

Neuhäut (Orla). Mittwoch morgen brach in der Franz-Waller-Libertischen Tuchfabrik Feuer aus, das mit unheimlicher Schnelligkeit um sich griff und in kurzer Zeit das ganze langgestreckte Fabrikgebäude in Brand legte. Ein harter Funkenregen wurde durch den gewaltigen Öffnung über die ganze Stadt getrieben, und die Einwohnerhaft mußte auf dem Balken sein, daß nicht noch weitere Feuer ausbrächen.

In der kurzen Zeit von zwei Stunden war die Fabrik völlig abgebrannt.

Der Schaden ist sehr beträchtlich, da alle Vorräte an Waren und Wolle mit vernichtet wurde. Die Fabrik beschäftigte 70 Leute, die nun alle arbeitslos sind. Die Entstehung des Feuers ist jedenfalls auf Selbstentzündung von Wollabfällen zurückzuführen.

Feuer im Lagergebäude.

Waltenried. Dienstag nacht brach aus unbekannter Ursache in einem Lagergebäude der Kuchhütte (Gipswerk S. & C. Bögardts) ein Feuer aus. Das Gebäude mit Vorräten an Verpackungsmaterial (Papierstücke, Holzstäbe) usw. brannte völlig nieder. Der Brand wurde durch die Wehr

von Brandrober zuerst bekämpft. Später trafen die Wehren aus den umliegenden Ortschaften, so von Lettenberg, Neuhof, Ehrlich, Jerner aus Bleiderrde und Vorhausen ein. Gegen 1/2 Uhr war die Gefahr beseitigt. Da das Werk selbst nicht in Mitleidenhaft gezogen wurde, wird eine Betriebsstörung nicht eintreten.

Waldbrand durch ein achilles weggerollenes Jähndhof.

Oberhebrungen. Welsch großer Schaden durch das achilles Wegwerfen von Streichhölzern im und am Walde entstehen kann, zeigte uns am Montag hier ein Fall. Ein in unmittelbarer Nähe des Waldes beschäftigter Arbeiter brannte sich seine Zigarette an und warf das noch nicht ganz erloschene Jähndhof achlos fort. Kurze Zeit darauf stand der trockene Kalm im Brand. Trotzdem das Feuer sofort gelöscht wurde, entzündete es sich gegen Abend nochmals und erlosch erst nach auf etwa drei Morgen des Kiefernwaldes. Der Schuldige steht seiner Bestrafung entgegen.

Fünf Generationen.

Wahlhausen. Der verwitweten Frau Auguste Vogel wurde das Glück zuteil, die Geburt ihres ersten Urr-Ur-Enkels zu erleben. Da sie im 81. Lebensjahr lebende alte Dame ist noch einer beneidenswerten Rüstigkeit erfreut, sieht sie hoffend, daß der Urr-Ur-Enkel nicht der einzige bleiben wird.

Landgerichtsrat Gärtner wehrt sich.

Aktensburg. Nach neueren Mitteilungen trifft es nicht zu, daß Landgerichtsrat Gärtner die Zahlung seiner durch Vermingelung entstandenen Schulden verweigert habe. Vielmehr soll Gärtner 6000 M. angeboten und sich erst dann auf den Differenzbetrag berufen haben, als man ihm die Bezahlung der Schulden zugemutet hatte, die nicht dem Direktor der Werbdauer Bank auf sein Konto gemacht worden.

Im voller Fahrt gegen die Unterführung.

Gotha. Abends gegen 17.45 Uhr ereignete sich in der Reinhardtsbrunner Straße in der Nähe der Bahnhofsüberführung ein Motorradunfall. Ein aus Richtung Gotha kommendes Motorrad geriet beim Ausweichen vor einem entgegenkommenden Auto zu weit nach links und fuhr in voller Fahrt gegen die Eisenbahnunterführung. Der Fahrer, Gastwirt König aus Siebels, war, auf der Stelle tot. Der Beifahrer, ein Gigarrenhändler aus Brotterode, erlitt je schwere Verletzungen, daß er ins hiesige Krankenhaus gebracht werden mußte.

Ein Siebenjähriger erschießt seine Mutter.

Apolda. Entsetzliches Unheil ist über die Familie des Züchters Zier, in Wödrsdorf durch leichsinnesigen Schützen mit einer Schußwaffe herbeigebrochen. Zier hatte sein gelobtes Geliebte im Hof niedergelagt, weil er plötzlich abgerufen wurde. Beim siebenjährigen Junge nahm die Waffe, die Zier dem Kind aufbewahrt hatte, ihre letzte Fahrt gegen einen Schuß in den Unterleib so schwer, daß je einige Stunden darauf verstarb.

Die Sprengladung im Hauschüssel.

Ilmenau. Ein Schüler vernagte sich damit, Streichhölzer in einen hohen Schüssel zu stecken und mit einem am Bindfaden hängenden

noch lösten ihr die Luft erfüllt von einem Wirbel unbeschreiblicher Töne, die aus den krummen Wänden zu flüchten schienen und ihr Hirn mit einem verwirrenden Stoben und Summen erfüllten. Und das Brausen in ihrem Kopf wurde immer härter und härter, daß sie fast daran zu vergehen meinte. Mit Aufstreuung ihrer ganzen Willenskraft richtete sie sich endlich wieder empor und schaute am Waghalsig die brennenden Augen. Dann fand sie vor ihrem großen Antlitzspiegel und ordnete mechanisch das verwirrte Haar. Ein ledernen Schlüssel, fremdes Gesicht schaute ihr aus dem mattgelblichen Schilde entgegen, so daß sie vor ihrem eigenen Abbild fast zurückfiel. Dann auf einmal schien es ihr, als ob das Bild der fremden Frau ins Wesenlose zerfiel, in Nichts entglitt. Und aus der Tiefe des Spiegels erhob sich leierlich-ernst der Ring eines Gerichtslokales. Ganz deutlich sah sie den Kreis der Richter, die Schar der Geschworenen. Und sie selbst in dem engen Käfiggerüst, der Ring flüchtend. Und plötzlich öffnete sich weit und nachvoll im Hintergrund des Saales eine Tür, und auf einer Bahre aus Lenzengewebe wurde langsam ein verpflücht Leichnam hereingetragen. — Da hörte sie auf einmal laut auf und bedeckte das Gesicht, um nichts mehr zu sehen. Eine sinnlose Angst kämpfte ihr das Herz zusammen. Gefängnismauern, isoliert im Dunkel um sie empor. Mit bebenden Händen nahm sie einen Mantel um und griff nach ihrer Tasche. Dann schlich sie über eine Seitenreize heimlich zum Schloß hinaus und eilte in jagender Hast durch den Park zur Orangerie hinüber. — Kurt von Rhaden war erst in der zweiten Mittagsstunde wieder nach Hause zurückgekehrt. Er hatte sich nach der nächtlichen Unterredung mit Walter Raff schon bei aller Frühe auf sein Motorrad gesetzt und war plans und sellos durch die Wälder am See gefahren. Ein Gefühl fatalistischer Ergebung war über ihn gekommen, so daß ihm alles, was er tat und dachte, so sinnlos, so gleichgültig schien, weil es ja doch vergehen war. Mit Mühe hatte er sich endlich zu einem kurzen Schreiben an Walter angewonnen und seinen Mon-

teufel beauftragt, den Brief noch im Laufe des Nachmittag nach Siebenbürgen hinüberzubringen. Daß er seinem eigenen, seinem Geliebten und blinde noch einmal über die Straße seines Lebens weht geriet. — Ein entloftes, festlam gemundenes Band war es gewesen, voll dunter Abenteuer und wechselnder Wanderfahrten über Land und Meer. Blonde und braune Köpfe nicten aus dem Nebel verfloßener Jahre. Und über all dem hatte unerschütterlich das Bild jener Person gestanden, die ihn die erste Zeitgeißel der Schicksale, die nun alle brachten. Bis ihn das Schicksal mit der Treulosigkeit wieder zusammengeführt und er in tödlicher Selbstverleumdung verurteilt hatte, den wesenlosen Leichnam seines verlorenen Glückes noch einmal zu neuem Leben zu erwecken und sich mit Betrug und Gewalt das zu erschleichen, was einst ein freies Geschenk der Liebe gewesen war. Ein Zugwind kam in diesem Augenblick durch das offene Fenster. Der Vorhang schloß sich über den Fußboden weit in das Zimmer hinein. Und hörbar hatte sich im Hintergrunde eine Tür geöffnet. Der Schleier der Erinnerung zerriß. Sieblle stand vor ihm. — Ein Bild in ihr verklärtes Gesicht sagte ihm die Wahrheit. „Es ist alles vorbei.“ Er nahm ihr wortlos den Mantel ab und führte sie zu einem Stuhl. Geräume Zeit saßen sie schweigend. Dann wandte sich Sieblle zum Fenster hinüber; sie war erloschener, bloß, ihre Augen lagen tief zurück in den unmaßlos weiten Höhen. „Was soll nun werden?“ Er zwakte die Achseln. „Du bist frei, Sieblle, ich halte dich nicht mehr! In dieser Stunde hat Herr Raff einen Brief von mir in Händen, der dich aller Schuld ledig spricht.“

Das ist das letzte, was ich für dich tun konnte. Ich selbst habe für mich meine Entschlüsse gefaßt. So kann und werde ein entsetztes Leben nicht weitertragen!“

Dann brach er jäh ab. Und wieder wußte die Mauer, das Schweigen. Und es schien ihnen, als zerröte die Minuten schwerer Kisten durch die große Stille.

Sieblle hob den Kopf. Sie fühlte, daß der Mann am Fenster — trotz allem, was er sprach, ihr noch immer ganz gegenwärtig. — Sie mit allen Qualen seines Herzens auf geschaut war. Und alle Angst und Not ihrer Seele ging auf einmal wieder unter dem Bewußtsein ihrer beider Zusammengehörigkeit.

„Kurt!“ sagte sie dann langsam, die Worte leuchtend. „Du drückst mich sterben. Aber noch leben wir. Und ich will weiterleben. Darum bin ich noch einmal zu dir gekommen. Ich muß hier fort, noch heute, auf der Stelle. Ich verabschiede mich.“

Sieblle überkam je wieder ein unbeschreibliches, heraufsteigendes Erben, daß es ihr wie ein eifriger Schauer über den Nacken rann. „Sie wollen mich ins Gefängnis bringen!“ rief sie abgerissen hervor, und die Tränen tannen ihr unablässig über die schmalen Wangen herab. „Die Polizei ist schon hinter mir her. Ich weiß es, ich fühle es. Nur der Luftweg ist noch frei. Hilf mir, Kurt, bringe mich mit deinem Flugzeug fort. Augenblicke, nur noch wenige Augenblicke, bis ich die letzte Stellung!“

Ein dumpfes Grollen klang in diesem Augenblick aus fernen Wäldern mahnd herüber, wie das verhallende Stöhnen eines gefangenen Tieres. Dann wieder Stille, ein atembeklemmendes Schweigen. Ein seltsam bleifarbenes Licht breitete sich langsam über den See, indes keine Uhr noch immer im ionnigen Brunnen erlänzt. — Der Kurt mites mit der Reden zum Himmel. „Es ist Wahnsinn, was du verlangst, Sieblle! Siehst du selbst, in einer Viertelstunde ist die Hölle los. Wenn wir fliegen, so ist es ein Spiel mit dem Tode. Unser Weg führt uns gerade in das Wetter hinein.“

Mit beiden Füßen zugleich war Sieblle aufgesprungen. Ein fiebernder Glanz stand in ihren

Nagel gegen die Wand zu schlagen, am lauten Knall herbeizuführen. Bei einer besonders harten Ladung zerbrach der Schießhaken, und die Splitter trafen dem Knecht Schwere Verletzungen an beiden Händen bei.

Die gekränkte Schwiegermutter.

Stradal. Hier gingen Mutter und Tochter zum Ball und tanzten. Die Tochter einen Kanarienvogel, der Tanz auf Tanz mit ihr charmerisch, ohne in der Hitze des Gefechts daran zu denken, daß er auch die Mutter einmal schenken mußte, antwortend. Was aber tat die Mutter? Sie nahm sich die Verantwortung auf sich zu gehen, daß sie ein kleines Derschen aussuchte und sich die Pulsader öffnete. Mit knapper Not gelang es, sie vor dem Tode zu bewahren.

Schnee-fall im Konfitorladen.

Sonnenberg. Eine Konditorei im Mittelpunkt der Stadt. An den Abendstunden schließt sich ein Café, das voll befestigt ist. Vor dem Ladentisch steht eine größere Anzahl Kunden, um sich mit Gebäck und Süßigkeiten zu versehen. Ein Konfitorlehrling bringt hochgehoben über seinem Haupte auf einer Schale einen großen Berg Schokolade. In dem Moment faßt der Ventilator los — die Verkäuferin stellt ihn an, weil Jägerzangen — die Kunden drang — und im Nu liegt die süßliche Schokolade umher, als ob Frau Holle die Seiten schüttelt. Die Kundschickel und besonders sehr weißbehaart. An Hüften, Halsen, Mänteln hängen die Kloden. Der Lehrling aber kann vor Staunen über das Wunder den Mund nicht wieder aufreißen.

Dieskau. (Seine zweite Lehrprüfung) n) bestand hier Oswald Nabel, der Augenzeuge an der hiesigen vierklassigen Volksschule.

Köthen. (Aufstellung der Saalebergwerke.) Die Gemeinde Köthen ist daran gegangen, die bischöflichen Saalebergwerke als Teufelsmaul mit Nabelsteinen aufzulösen. In diesem Jahre sollen bis zu 6000 Maße neu gepflanzt werden.

Bernburg. (Ehren doktor.) Direktor Gießen von den Deutschen Solimanen ist anlässlich seines 70. Geburtstages von der Reichsruhr Technischen Hochschule, auf der er studierte, zum Ehren doktor ernannt worden.

Hettstedt. (Von Auto getötet.) Dienstadt wurde der Arbeiter Albert Hartmann aus Walsdorf auf der Straße Hettstedt — Walsdorf von einem auswärtsigen Verkehrskraftwagen überfahren und tödlich verletzt, daß der Tod nach wenigen Minuten eintrat.

Dasu erhalten wir folgende Nachricht: Hartmann fuhr, von Hettstedt kommend, auf der linken Straßenseite auf dem Fußwege nach Walsdorf. An Walsdorf Schöne kamen ihm zwei Autos entgegen. Um ihnen auszuweichen, fuhr er nach rechts. In diesem Augenblick kam der Kaufmann Eide aus Walsdorf mit seinem Auto mit 50 Kilometer-Geschwindigkeit hinter ihm her und traf ihn mit dem Köcher, wodurch Hartmann vom Wege gegen einen Baum geschleudert wurde und einen tödlichen Halsverletzung erlitt.

Weschfeld. (Schicksaln spielen der Kinder.) Die Anwesenheit vieler Kinder, bei einem laufenden Waan zu fesseln, rief einen Unglücksfall hervor. Das zehn Jahre alte Schulkind Frieda Kraußendorf von hier wollte auf einen laufenden Wagen steigen. Dabei kam es unter die Räder und erlitt einen schweren Schädelbruch und Querschnitt der Brust. Das Kind wurde in das hiesige Krankenhaus gebracht, wo es hoffnungslos darniederliegt.

Wagen. (Ich war noch niemals feige, Kurt! Ich will frei sein, und wenn ich für meine Freiheit sterben soll!)

Und dann hing sie an seinem Hals und rang mit ihm in einem letzten Sturm mit heißen, verbenden Worten. „Hilf mir, Kurt, ich bitte dich. Was du heute für mich tust, will ich dir danken mein Leben lang!“

Da meigte er sich über ihr schönes, vernarbtes Gesicht und küßte sie mit verzweifeltem Entschlossenheit an. „Ich tue, was du verlangst, Sibille! Wenn wir sterben sollen, so werden wir zusammen sterben!“

Dann traten sie aus dem Hause und eilten nach der Woiwode hinüber.

Wie ein gepfeifener Vogel kostete das Flugzeug im Hintergrund des halbkreisförmigen Raumes in dem abenteuerlichen Durcheinander der Tragkörper und Benzinbehälter, dem Gemir der Angelführer, Rollen und Spitzer und all der letzten Korrekturen zu den lustigen Gebläsen aus Leinwand, Holz und Metall. Kurt hob den Apparat auf die Ablaufweisse und füllte Öl und Benzin auf.

Jetzt, da die Entschcheidung gefallen war, besaßte er den Nüchtern des Explosions des Motors und den Puls eines lebenden Körpers, und prüfte ruhig und sachlich das Netz der Verspannungsdraht.

Eine kalte Dämmerlicht hatte unterdes mit rasender Schnelligkeit den ganzen Himmel überflutet; gewaltige Staubwolken jagten zuweilen zum See hinab. Dann brach der erste Blitz aus dem dunkelblaugrauen Kern des mihärbaren Gewölk, das wie ein dicker Rauch über den Rand des Waldes dahinzuglitten schien.

Sibille hatte bereits in der Gondel Platz genommen und schlang einen Schalter für den Kopf. „Wollen wir es wagen?“ Sie nickte nur, kurz und entschlossen.

Da warf er den Propeller an und schwang sich gleichfalls in das Flugzeug hinauf. Wie ein tiefer Orkanlang flog das flatternde Brausen des Motors. Er schlang die Erde in Abgrundtiefe — und dann kam der Sturm. Heulend setzte er durch das staubförmige Dunstmeer der Atmosphäre. Er stieß in den Drägen, er knallte



Winterverabschiedung durch die Ruderer.

Inferer Ruderer weilten am Sonnabend in Halle. Der Saale-Regatta-Verein hatte die in ihm zusammengefaßten Ruderervereine zu einer gemeinsamen Feier geladen, um bei frohem Umarmen den Winter zu verabschieden und den Weg zu ebener für neues Leben und Streben auf der Saale. In kurzer Zeit füllte sich der große, lichtschimmernde, geschmackvoll hergerichtete Saal des Stadthausplatzes mit Sportleuten jeden Alters, die in ihrem leuchtenden Regattaanzug so recht hineinpaßten in den mit zahllosen Flaggen und Wimpeln besetzter Ruderlande geschmückten Raum.

Nach einigen schnell vorgestragenen Märchen der Bergkapelle begrüßte der 1. Vorsitzende des Saale-Regatta-Vereins, Herr Otto Meyer, mit herzlichem Worten die Anwesenden und hob besonders die zahlreichen Ehrenäste, freizeite kurz die Belange der Ruderarbeit und betonte die

Notwendigkeit, Sport zu treiben als Gegenmittel und Ausgleich für die unaußersichlich sich ausbreitende Technik, die den Menschen durch Verzicht auf Muskelarbeit zur Bescheidenheit erzieht auf Kosten der Gesundheit, um Schäden der gesamten Rasse. Die abgabenden Kräfte der Jugend müßten in vernünftiger Bahnen gelenkt werden, was seit langem mit bestem Erfolge von den Rudervereinen geleistet wird. Nicht aus Ermangeln der Mittel, sondern größerer Zahl das Rudererlernen, und der auf nach Beliebenübungen hätte, das tüchtige Gebeht des Körpers“ zu werden. Die Anrede schlang aus in dem Deutschlandlied, wobei eine Ruderergesangsgruppe auf der Bühne der Germania huldtigte.

Hierauf legte Herr Stadtbaurat Prof. Dr. Heimann unter allgemeiner Spannung die Ziele des Magistrats klar, der in größöglicher Weise im

Rahmen des Kanalbaues eine Regattabahn schaffen will, wie sie in Größe, Zweckmäßigkeit und einwandfreien Voraussetzungen einzigartig in Deutschland, wenn nicht gar Europa, nicht dürfte. Auch die Stadtvorordneten hatten haben nach den Ausführungen des Stadtbaurats Dr. Wundt die Notwendigkeit dieses gewaltigen Wertes erkannt und volle Unterstützung zugesagt.

Sodann nahm im Auftrage der anwesenden Vertreter höherer Behörden der Direktor der Fremdenlegen Stellungen und der Reichstischen Hauswirtschaft, Herr Oberbürgermeister Dr. Meißner, das Wort zu einer Würdigung des Rudererparis, betonte die überaus gute Zusammenarbeit der einzelnen Schulen mit den Rudervereinen, sagte jederzeitige

Unterstützung seitens der Rudererschaft zu und sprach schließlich die Hoffnung aus, daß in absehbarer Zeit sämtliche Schüler im Eignungsstufe des Segens der Ruderer tüchtig werden möchten. Früher habe man an höheren Schulen nur die Schulung des Geistes gepflegt, für Körperpflege und Reibübungen lief jeder Zeit noch Raum gesehen. Nunmehr drehe sich aber Gott lei

Dant überal das Wort Bahn: „Mens sana in corpore sano“. Mit Befriedigung sei festzustellen, daß die von ihm ins Leben gerufenen Mitteldeutschen Schülertampfsportspiele, an denen sich bereits über 70 höhere Schulen teilgenommen, zu immer größerer Bedeutung gelangen und Kunde gäben, daß die heutige Jugend neben der Anspannung des Geistes noch Zeit aufbringen könne zu froher Betätigung auf dem Rufen sowie in und auf dem Wasser.

Nunmehr sprach im Auftrage des städtischen Gesundheitsamtes und zugleich im Namen der Vereinigung der Sportärzte Herr Dr. Schneider über die Erfahrungen, die bei rein wissenschaftlicher Wertung der verschiedenen Sportarten gemacht sind, führte insbesondere die einzelnen Vorträge an und kam zu dem Ergebnis, daß

das Rudern vom ärztlichen Standpunkte aus zu den gesundesten Sportarten zu rechnen sei. Jährliche fortgesetzte Unternehmungen haben ergeben, daß die sportmäßige Betätigung auf Hauptreitbahn äußerst günstig auf Körper und Geist einwirken vermag und geeignet ist, dem Vaterlande wertvolle Kräfte zu wecken und zu erhalten, so daß das Rudern geradezu ein Jungbrunnen für Studenten genannt werden muß. Sings kommt, daß niemand zu alt ist, um das Rudern zu erlernen und mit körperlichem Wohlbehagen bis ins höchste Alter hinein auszuüben.

Im weiteren Verlaufe des Abends führte die 5. Gruppe des Kaufmännischen Turnvereins in Halle mit ausgearbeiteten Kräften beifällig aufgenommene Festübungen mit Florett und Degen vor, die durch ihre eleganten Ausführungen berechtigtes Aufsehen erregten. Allgemeine Wieder wechselten mit dankbarer Aufmerksamkeit Darstellungen der Bergkapelle. Dann kam ein anderer Sportweig zu seinem Rechte. Der Vorsitzende des Hallischen Fußballklubs „Wader 1900“ führte kurz in die

Geschichte des Amateurborens

ein und meinte durch seine sachlichen Ausführungen das Verständnis für die nachfolgenden Vorkämpfe. Jetzt liegt der Vereinsmitgliedern die Bekanntheit des Amateurborens (130 Pfund) und Schobert (122 Pfund) gegenüber. Der erste konnte seinen Gegner nach länderig flotten, gefälligen Angriffen in der dritten Runde durch L. o. besiegen. Im Weitergeheimtampfe gewann Schill nach Punkten, obwohl sich der noch nicht achtzehnjährige Lehrgang bis zuletzt überlassend gut hielt. Zum Schluß kam der mit Spannung erwartete Schautampf zwischen dem Mitteldeutschen Fechtvereinsmeister Boer (114 Pfund) und dem Mitteldeutschen Mitteldeutschen Fechter L. auf (143 Pfund) in drei Runden zu je 3 Minuten vom Austrag, der naturgemäß lebhaften Weisall auslöste.

Es folgte noch Mitternacht die Fideletas unter der bewährten Leitung des Herrn Dr. Werner,

der mit immer neu herbeigezauerten Darbietungen aller Art die Gemüter zu fesseln wußte. Zu schnell verging die Zeit Alle Beteiligten aber haben schöne Stunden verbracht, die im Gedächtnis des Abtags noch manchmal nachklängen werden.

Die Radrennbahn Erlurt in Konkurs.

Ueber das Vermögen des Sportplatzvereins Radrennbahn Erlurt ist nach einer Bekanntmachung des Amtsgerichts Erlurt das Konkursverfahren eröffnet worden. Der — bei einem eingetragenen Betrag von 200000 Mark — Antrag eines Gläubigers wurde vor erren richtiger Vorstandsmitgliede gestellt; der jetzige Vorstand des Sportplatzvereins hat jedoch sofort Beschwerde gegen die Konkursverordnungen eingelegt da wieder eine Überprüfbarkeit nach einer Zahlungsunfähigkeit vorliegt; und dem Antrag andere Motive zugrunde liegen sollen.

Anerkannte Schwimmrekorde.

Einige in der letzten Zeit erzielte deutsche Höchstleistungen im Schwimmen haben jetzt offizielle Anerkennung gefunden, und die Leistung von Hilde Schröder (Magdeburg) im 400-Meter-Schwimmen mit 7,018 aufgestellt am 5. Febr. in Berlin die 100-Meter-Schwimmrekorde von Reni Erlens (Oberhausen) mit 1:14, aufgestellt am 8. März in Duisburg, und der 500-Meter-Schwimmrekorde von Werner Meißel (Magdeburg) den hier am 11. März in Wänden auf 6:44,1 verbessert.

Generalversammlung des A. V. D.

Den Vorsitz in der fast beschaffen ordentlichen Generalversammlung des Amateurborens von Deutschland führte für den durch Unfall verübten Graf v. Armin-Muska der Vizepräsident v. Radowicz. Der Hauptteil der Verhandlungen bildeten die Schlußberatungen. Nach Vorträgen der Vorsitzenden über den Verlauf der Verhandlungen wurde die Annahme der Satzungen einstimmig beschlossen. Dem Präsidium wurde die Ermächtigung erteilt, redaktionelle Änderungen vorzunehmen. Die turnerischen vom Repräsentantenamt ausgeschiedenen Mitglieder Dr. Berliner, Dr. Glaser, v. Rotmer, v. Radowicz, Zerk, Jettritz und v. Jägern wurden wiedergewählt. An Stelle der verstorbenen Mitglieder des Repräsentantenamtes (Sch. Weg. Hart, Dr. Wulst, Dr. Zeller und Dr. Wollme) wurden die Herren A. Hirsch, R. Herbig und H. Willems gewählt.

Im Anschluß an die Generalversammlung fand die konstituierende Sitzung des Repräsentantenamtes statt, in der Graf v. Armin-Muska zum Präsidenten und Untersekretär; v. Radowicz zum Vizepräsidenten wieder gewählt, Obersekretär Dr. W. Meißel zum Vizepräsidenten neu gewählt wurden.

Borensolagen für Malles-Paffitt, 23. März.

1. V. Ariele — Ralfion; 2. Soule — Rife; 3. Die Letzter — Nicanos; 4. Gisa — Cri de Guerre; 5. Gola Gola — Stall A. Weil Pead; 6. Darr Slov — Bas Blanc; 7. Smiala — Rite.

Amfliches aus dem Saalegau.

Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß die 10-Kilometer-Etette des Waldlaufes in in zu begeben gelassen wird. Gleichzeitig einrichten wir an dem Kampfrichter-Befehlungsabend in Halle am Montag dem 26. März und in Merseburg am 28. März. Im Anschluß an den Abend in Halle findet eine Beibringung des Jahresprogramms mit dem Vereinsvereineren statt. Wir bitten deshalb, alle Beibringungs-treibenden Vereine Vertreter zu entsenden.

und knieterte in der Weinwand der Tragflächen, und wußte ein sich durch den Wald zu bewegen. Der tief unter sich die unter dem Weiten des rasenden Meien, der in jüngerer Verwischung durch den hohen Post seine Gassen lieh. — Wie eine fluffige schwante das Flugboot in dem wahnwichtigen Tanz der Elemente auf und nieder. Zerriente Nebelwolken jagten gepreßlich vorbei, und plüßlich redete sich eine Wollenwand dicht vor ihm empor, und dunkle Nacht verflücht die Drogenfägel.

Unmittelbar schaute Kurt in den Nebel zurück. Verwunden der Zusammenhang von Mensch zu Mensch, von Mensch zu Erde! Die Räte des Propellerwindes drang ihm durch alle Glieder, das Wasser stieß ihm stromweisse von den Kleidern. Doch er achte nicht darauf. Ihm wars, als wüßte sich ihm die Brust im Rand der Gefahr, als läste etwas Schmeres, kaum mehr Gestaphores von ihm, das seine Seele wie ein erstickender Reif umspannt gehalten hatte.

Da packte eine gewaltige Wöl den Apparat und drehte ihn, wie eine Hegenstachel wild im Kreis. Mit Riesentritt griff Kurt in die Steuerhebel. Der Kulturbund drohte ihn zu erwürgen, und zugleich aus der Gondel herauszuschleudern. Jetzt wurde ein Blitz überrot und sich die schwarze Wollenwand von oben ins unten ausbreiten.

Schuldenlang sah Kurt noch einmal Stübkes todesliches, ruhig-lüßiges Gesicht. Und dann lang plötzlich ein Schmetter und Krachen, als ob es das aberwichtige Menschenhirschen in tausend Stücke auseinanderstapren wollte. Das donnernde Toben des Motors verstummte, ein Flammendegen lag sich in die nachschwarze Finsternis.

In einer Wolke von Rauch und Gas flüßte das Flugzeug wie ein todmüder Vogel unaußersichlich in die unermessliche Tiefe.

In das Nichts! —

Der erste Sonnenstrahl stierte über den weichen Einde des erwachenden Parfs, als Walter mit Elfe Krauß über den See nach Neubredersdorf hinüberkam.

In der hellbläulichen Einflüßel warteten Klaus und Lore schon. Sie begrüßten sich küll und

gingen dann langsam durch den einjamen Garten. Man hatte noch in der Nacht das nützlich terrimerte Wrad des Flugzeuges aus dem Keller geborgen und die Leichen der beiden Verunglückten in der Orangerie aufgebahrt.

Im Halbrund einer Bleandergasse ruhten die beiden unglücklichen Menschen nun im Tode friedlich nebeneinander, die im Leben ihren Frieden nicht gefunden hatten. Der Mechaniker hatte eine weiche Flügelschwanz als Wahrung über sie gelegt, darüber lag, wie ein weicher, dülfter Mantel, eine flut dunkelster Rosen.

Ein feierliches Halbtafel herrschte in dem weiten Raum. Nur durch die Glaspforte der Deckenmitte fiel ein Sonnenstreif gedämpft herein und verflüchte mit einem stillen Leuchten Stübkes lüßiges Gesicht, das leise wie im Traum zu lächeln schien.

— Lange fand die kleine Freundeschar in dieser Bewegung nur der bitteren Majestät des Todes. Dann nahm Klaus Kores Arm und führte sie ins freie Jüßid, und die beiden anderen folgten ihnen langsam.

Die Sonne war höher emporgekliegen, ihr leuchtendes Licht mox aus Himmel und Erde ein flingendes Vied und das Echo der jungen Herzen antwortete mit betteltem Atem. Sie sahen auf ihren Arken unter dem alten Tulpenbaum und schauten in den Glanz des schiefeligen Morgens. Walter hatte den Brief Kurt von Klodens aus der Tasche genommen und lasete ihn bedachtsam auswendig.

„Der Tod hat eine Wüde in unsern Kreis gezogen!“ sagte er. „Und der Tod löst alle Schuld! Darum haben wir auch über jene beiden nicht zu richten, was haben ihnen nur noch ihr Recht zu geben. Dieser Brief hier ist die letzte Wüde, die der Tod der Schloßherrn von Neubredersdorf umgeben haben. Nicht durch Mordtend ist Baron von den Kloden gefallen. An jenem der häßigsten Wenden traf er mit seinem Vetter im Walde zusammen, und schob nach einem kurzen Wortwechsel, seiner Sinne nicht mehr mächtig, auf den Störter seines ehelichen Glüds.

Als ihm der Angegriffene dann vor dem zweiten Schuß die Wüße zu entmenden ludte, entlud

sich im Handgemenge das Gewehr, und das Unwüde war geschieden. In der Stille des Lutes endlich, die nach dem verträulichen Brief durchluchte, fand Kurt von Klodens das Testament. Und dieser Fund wurde ihm zum Verderben. Am das Testament opferte er alles, was er bis dahin heilig gehalten; bis ins Innerste gepadt von der Urgewalt einer Leidenschaft, die härter war als alle Vernunft. Mit seinem Tode löbte er das große Verbrechen, das sich die Welt nennt!“

Er hielt einen Augenblick nachdenklich inne und schaute wie Schmetterlingen nach, die im Weisepiel über die Blumenratten des Gartens dahinzumfliegen. „So ist die schwerste Schuld von Kurt von Klodens genommen aber auch Frau Sibille kann nicht mehr anfragen. Eine jede Klamme verdrängt nach ihrem Geleß. Ihre Schönheit hat ihr kein Glück gebracht und vielleicht ist es überaus glücklich, daß Schönheit und Glück nicht miteinander wehnen können!“

Er war bei den letzten Worten aufgestanden und ganz nahe zum Waller hinabgegangen. Ein Zug wilder Ernen erhob sich flackernden Fluges aus dem Schiffswald. Und dahinter der See wie ein Unbelager, in blaue Fernen leuchtend.

Unmittelbar fuhr sich Walter über die Stirn, als müßte er all die bitteren Schaiten aus seiner Seele löschend und nichts anderes denken und fühlen als das lüßliche Gesicht dieser wunderbaren Wollen Morgenstunde. Dann trat er wieder unter das Flitterdach des Tulpenbaumes, mo Elfe Krauß jetzt ganz allein lag.

„Bräulein Elfe,“ sagte er, auf Klaus und Lore deutend, die in stiller Selbstvergessenheit vor dem Blütenzaun eines Zentifolienfeldes standen: „Ich kann zwar nicht als der Prinz aus dem Märchenbuch zu Ihnen kommen, wie mein Freund Klaus. Ich bin nur ein kleiner, ein einfacher Matersmann. Aber ich bin jung und stark, und ich glaube an mich und meine Zukunft.“

Und ich habe Sie lieb!“

„Sie antwortete nicht; ihr Atem ging langsam in herschlopfender Seligkeit, dann legte sie langsam ihre Rechte in die Hand des Mannes und bot ihm jaghaft die Lippen zum ersten Kuß. — — —

E n d e

Neues vom Tage

Feuerbrand auf der sütländischen Heide.

Auf der sütländischen Heide zwischen Ratup und Haderup ist ein Feuerbrand entstanden. Vermutlich ist er durch Funkenflug von dem zwischen Berning und Wiborg verlaufenden Wege verursacht worden, wo vor zwei Tagen das Feuer im Moor ausbrach. In dem trockenen Heidekraut fand das Element reichlich Nahrung und ein ein Kilometer breiter Gürtel roter Feuerzungen dehnte sich mit rasender Schnelligkeit über die Heide aus. Die Feuerwehr hat bisher dem unerwarteten Ereignis machtlos gegenübergestanden.

Die trockene Witterung der letzten Zeit hat in den verschiedensten Gegenden Westdänemarks größere Waldbrände und Heidebrände verursacht, die teils durch Funkenflug, teils durch Stürme, teils durch Übergründung von Heidebränden, teils durch Jagdfeuer, aufgefunden sind. Ein verheerender Waldbrand kam in der Nähe der Driestadt Bollstrøge bei Waten in dem Tabbeler Forst auf. Ein dreihundert Morgen großer vierjähriger Fichten- und Kiefernbestand wurde der Vernichtung preisgegeben. Den Gesamtschaden des Brandes schätzt man auf über 20 000 Mark.

Ein weiterer Waldbrand entstand in der Gegend des Forstes Vauplen bei Ludwigslust. Dort hatte man in fahrlässiger Weise Kieferholz verbrannt. Das Feuer, das alsbald entflammte, war nicht mehr zu dämmen und griff auf die Staatsforsten über, wo ein großer Waldschicht herabbrannte. In der Gegend von Anklam wurde meistens ein Viehstall mit etwa hundert Kühen in ein Opfer der Flammen.

Gestern entstand auf bisher ungenutzter Weide in dem Forst des Grafen von Finkenhein nördlich von Matzkow bei Frankfurt (Oder) ein Waldbrand, der bei dem herrschenden Ostwind größere Ausdehnung annahm und um die Mittagsstunde auf den Frankfurter Stadtfeldgründl übergriff. Zur Beseitigung des Waldbrandes sind größere Abteilungen Reichswehr aus der Frankfurter Garnison ausgesandt.

Großfeuer im Kabetwert der AEG in Oberschöne-weide.

Großfeuer kam am Mittwochabend in der zehnten Stunde aus noch unangelegter Ursache im Kabetwert der AEG in Oberschöne-weide zum Ausbruch. Das Feuer übergriff rasch mehrere Gebäude.

Auf mehrmaligen Alarm rückte die Berliner Feuerwehr mit sechs Zügen und dem Feuerlöschwerk unter Leitung des Oberbranddirektors Gernpp und der Baudezauer und trat zur Brandbekämpfung an. Das Feuer wurde mit ungefähr zehn Schuttschleudern der stärksten Kalibers angegriffen. Der Brandherd liegt in der Zieherei. Das Feuer hat ein angrenzendes Gefälle in Mitleidenhaftigkeit gezogen. Insgesamt ist ein Gebiet von 3000 qm vom Feuer angegriffen.

Der Brand gelöscht.

Der große Fischereibrand im Kabetwert Oberpreze der AEG konnte dank dem schnellen umfassen Eingreifen der Feuerwehr nach wenigen Stunden bereits gelöscht werden. Immerhin ist auf dem vom Feuer ergriffenen 3000 qm großen Gelände, auf dem vor allem eine große Anzahl Dessaler lagerten, viel Schaden an angerichtet worden. Der Fischereibrand soll durch Kurzschluss entstanden sein.

Die Mörderin Eena Anthony gestraft.

An der Mordthat gegen Erna Anthony hat sich in Berlin eine Zeugin gemeldet, die behauptete, ein junges Mädchen hätte sich von ihr am Sonntag vor der Zeit ein Schächtelchen geliehen und 50 Pf. zum Pfand dafür gelassen.

Wie bei allen rätselhaften Mordtaten wird auch hier der Gesetzbuch nach der Täterin eine wesentliche Rolle spielen. Rechtsanwalt Walter Bahn hat beim Amtsgericht Berlin-Mitte den Antrag gestellt, Erna Anthony gerichtsrätlich unterfragen zu lassen. Sie soll außerordentlich jähzornig sein, so daß in der Familie ihrer beiden Ehen vorgekommen sind. So soll sie einmal auf ihre Schwester losgegangen sein und sie mit dem Tode

Wagner und der Schießplatz Mundenheim.

Der zweite Betrugssatz am Reich. — Die „Kontrollen“ Schwarz und Wabel. — Mit „Reinigkeiten“ soll man sich nicht abgeben lassen — Zeugen, die ihr Gedächtnis verlieren haben.

Neben dem Betrug um den Lohnsteuerbescheid gab es auch einen zweiten Betrugssatz am Schaden des Reiches zur Last gelegt. Beim Bau des Reichsvermögensamt in Rairerlauren erzielten französische Mittelschichtschießplatzes Mundenheim ist das Reich von Wagner um 80 000 Mark geschädigt worden.

Seiner Bauunternehmenshaftigkeit waren die Arbeiten für den Schießplatz übertragen. Es sollte der Mutterboden ausgehoben und verfrachtet werden, sowie auf 28 000 Quadratmeter eine 25 Zentimeter dicke Humusschicht aufgetragen werden. Wagners Bau-L.G. hat jedoch nur einen Teil der Schießplatzfläche mit Humus belegt und diesen auch nicht in der vorgeschriebenen Stärke von 25 Zentimeter, sondern in einer solchen von 5 bis 6 Zentimeter aufgetragen. Er hat dafür dem Reichsvermögensamt 7000 Kubikmeter Ausbau des Mutterbodens und 28 000 Quadratmeter Fläche mit einer Humusschicht von 25 Zentimeter „Stärke“ in Rechnung gestellt, trotzdem er nur 2000 Kubikmeter Mutterboden ausgehoben und nur 14 000 Quadratmeter mit Humus belegt hat.

Die Ausführung der Arbeiten sollte von dem Architekten Wabel zum Reichsvermögensamt Rechensteuern als Bauherr kontrolliert werden. Von Wagner soll er, weil er von der fehlerhaften Ausführung der Bauarbeiten nichts, 3000 Mark erhalten haben.

Der Oberinspektor Schwarz zum Reichsvermögensamt, der gleichfalls mit der Kontrolle über den Bau beauftragt war, hat gleichfalls 7000 Mark von Wagner erhalten, um die vertragsmäßige Ausführung der Arbeiten nicht zu beanstanden.

Das Franzosenhändlergericht beauftragte gestern morgen etwa zwei Stunden lang den Schießplatz bei Mundenheim und letzte dann die Beweisnahme über den Fall Mundenheim fort. Rechensteuern zum Reichsvermögensamt Rechensteuern sagt aus, daß Wagner bei der Vergabe der Arbeiten das Los zog. Dem Reichsvermögensamt war allerdings nicht bekannt, daß ein Schutzabkommen zwischen den sich bemerkenden Firmen bestand und die Angebote anderer Firmen nur Scheinangebote waren.

Schwarz hatte die formale Verantwortung über den Bau zu übernehmen. Schwarz genoss das Vertrauen seiner Vorgesetzten in vollem Umfange. Er hätte aber sich überlegen müssen, ob die Arbeiten ordnungsgemäß ausgeführt wurden. Der Zeuge hat gehört, daß die Frau des Inspektors Schwarz größere Ansprüche stellte, als Schwarz beschreiben konnte. Der Angeklagte Wabel war bedröht haben. Andererseits soll Erna Anthony sich oft ohne Grund unglücklich gefühlt und ein merkwürdiges Benehmen gezeigt haben. Ziellos soll sie mit der Untergrundbahn durch ganz Berlin hin und her gefahren sein.

Ein neuer Leihhaus-Gebäude in Berlin.

Der Kaufmann Adolf Israelski hat vor vier Jahren in der Friedrichstraße in Berlin ein Leihhaus, Briefkasten und Verkauf von Juwelen und „Verfälschten“ errichtet. Er nahm Kapital von Privatleuten auf und zahlte 24 bis 30 Prozent Zinsen je Jahr. In den letzten Zeit erhielten die Geldgeber jedoch ihre Zinsen nicht mehr. Wie sie ihr Kapital ausforderlangen, war Israelski nicht in der Lage, die Einlagen auszugeben. Bei der Prüfung des Geschäftsbücher stellte die Kriminalpolizei einen Verlust von etwa 100 000 RM. fest. Israelski mußte, da er etwas krank war, in ein Sanatorium gebracht werden.

Sieben Wohnhäuser abgebrannt.

In der Driestadt Spaden bei Wetzlar sind sieben entzündet am Dienstagmittag in dem Wohnhaus eines Landwirts Feuer, ansetzend infolge eines Schornsteinbrandes. Bei dem herrschenden Ostwind stand bald das ganze Haus in Flammen. Kurz darauf griff das Feuer auf die Nachbarhäuser über, so daß um 2 Uhr bereits sieben Wohnhäuser mit fast dem ganzen Inventar eingestürzt waren. Feuerwehren und die Wetzlarer Münder Schutzpolizei konnten nur die weitere Ausbreitung des Feuers verhindern.

als nachlässig bekannt. Er war der örtliche Bauherr. Die unter dem Namen „Einsigkeit“ des Baues hier kontrolliert wurden. Rechensteuern baurat Breit zum Reichsvermögensamt Rairerlauren befindet, daß der mit der Bauunternehmung beauftragte Wabel die Pläne zum Schießplatz im Mundenheim-Bau angefertigt hat.

Diese Feststellung war dem Reichsvermögensamt zwar unangenehm, aber es glaubte nicht an Missetätigkeiten.

Auch dieser Zeuge glaubt, die mangelhafte Bauausführung hätte den beiden Angeklagten ins Auge fallen müssen.

Mehrere Arbeiter, die beim Auftragen der Humusschicht waren beschäftigt, daß sie von Wabel den Auftrag hatten die Wagnersschicht des Humus nur zwölf Zentimeter stark zu machen. Nur so viele Schicht nicht, machte man sich nicht getraut. Die Stenographin Goh war im Bauamt Wagners beschäftigt und wurde von Wagner bezahlt. Sie erzählt: Wiederholt kamen Geschäftsleute ins Bureau und äußerten sich mitleidig über Wagner. Sie gaben ganz unvorsichtig dem Herabköndner: „Wagner ist ein Betrüger.“

Den Angeklagten Schwarz gegenüber machte die Zeugin im Eifer die Bemerkung: „Sollen Sie vorsichtig mit Wagner lassen Sie sich nicht mit Kleinigkeiten abgeben, die anders den bekommen das Geld kaufen wollen.“

Stadtoberbaudirektor Eggner (Ludwigs-hafen) erklärte als Sachverständiger, Wagner hätte für die Ausführung der Bauarbeiten nur 184 000 Reichsmark bekommen dürfen. Er hat aber 224 000 Reichsmark bekommen. 80 000 RM. sind ihm also zu viel gezahlt worden. Der Sachverständige hat auch festgestellt, daß die Lohnsätze, die dem Reichsvermögensamt bewilligt waren das Doppelte von dem betragen was die Arbeiter tatsächlich erhielten.

Baumeister Heister (Schmiedehafen) erzählt von dem Bau des Hauses. Die bei der Bestellung der Arbeiten herausgegebenen Firmen schiedel von Wagner Aufzeichnungen. Zeuge erzählt der frühere Leihhaus-Wagners an der Bauunternehmenshaftigkeit, wird unerschrocken verurteilt. Bei der Generalversammlung der Bauunternehmenshaftigkeit, verlangte er von Wagner Auskunft, warum der Angeklagte Wabel 3000 Mark erhalten habe. Jetzt kann er sich zwar nicht mehr erinnern. Der Zeuge war aber, als er hörte, die Zeugin nicht vertragsgemäß ausgeführt. Gleichfalls unerschrocken wurde der Geschäftsführer Engel der Bauunternehmenshaftigkeit gehört. Er erhielt bei seinem Ausscheiden aus der Firma

30 000 RM. Verbindung von Wagner. Er will von den Betrügereien bei der Bauausführung nichts wissen, auch von Schmiergeldern hat er nichts gehört. Das Gericht verurteilte sich darauf auf Donnerstag.

Transoceanverkehre mit Riesenluftschiffen.

Eine Gruppe amerikanischer Luftballonfahrer und Kapitalisten beschäftigt die Gründung einer Gesellschaft zum Betrieb einer transatlantischen Luftlinie. Eine Flotte von Luftschiffen soll den regelmäßigen Dienst zwischen New York und London versehen.

In der Gesellschaft soll sowohl britisches wie amerikanisches Kapital vertreten sein. Die Verhandlungen in den Engländern sind soweit vorangeschritten, daß die amerikanische Gruppe sich bereits ein Drittel an der Gesellschaft beteiligt hat. In London geschickt hat, die den Bau eines Zehlers der Luftschiffe auszuführen soll. Die ersten Schiffe sollen bereits im Juli nächsten Jahres in Fahrt sein.

Von den zunächst in Aussicht genommenen Kreuzern sollen vierer Rüstungsbau von fünf Millionen Rubel haben und in der Lage sein, 100 Passagiere zu befördern. Im Hinblick darauf sechs Kreuzer mit einem Tonnage von je neun Mill. Rüstungsbau.

werden, welche 150 Passagiere befördern könnten. Dazu kommen die Befragung von 60 Mann, sowie 2000 Mann Fracht. Die Strecke New York-London soll in 48 Stunden zurückgelegt werden, während für die Fahrt London-New York wegen des Windes mit 60 Stunden gerechnet werden muß. Man will die Route über die Ähren führen.

Dreizehlf Blutlet eines Bäderegeleit. In einem Dorf in Südrussland hat gestern ein Bäderegeleit durch Revolutionäre seine Frau, seine Schwägerin und seine Großmutter getötet.

Dreizehn Schiffahrer unter einer Lawine begraben.

Keine Aussicht auf Rettung.

Eine Gesellschaft von dreizehn Wiener Schiffahrern wurde am dem E-Anstalt (im Salzburger) bei einem unterirdischen Bergwerkstollen in 2500 Meter Höhe von einer Lawine überdeckt, die die Gruppe im Tal mitriss. Die Teilnehmer der Gesellschaft konnten sich retten und gelangen völlig unverletzt und nicht verunglückt bei dem Naturfreundeshaus in Kolln-Salgau an. Die anderen dreizehn Personen sind verstorben. Es dürfte keine Möglichkeit mehr bestehen, sie zu retten. Eine Gendarmeteilkomme ist nach dem Schicksal beordert worden, um die Bergungsläden auszugraben. Im ganzen Sonntagsgebiet herrschte ein orkanartiger Föhnwind, die die Rettungsarbeiten aussetzte.

Ergebnislose Suche.

Nach den letzten in der Nacht eingegangenen Meldungen aus Waldberg, hat sich die Kaminfeuerkatastrophe im Schanitz bei Waldberg gegen 11 Uhr normiert. Die dreizehn Personen sind infolge des Föhnwindes, der ihnen durch Umweirbelung des Schnees die Sicht erschwerte, zu weit an einen Abgrund geraten und stürzten, als sie eine Bergung absuchten, die Kamine losgerissen haben, die in ungefähr 20 Meter Höhe dreizehn der Touristen in die Tiefe rief. Errettet begab sich eine Gruppe Bergführer von Kolln-Salgau auf die Suche nach den Verschütteten. Trotz des Föhn- und Schneesturmes arbeiteten sie sich zwei Meter unterhalb der Unglücksstelle heran. Sie fanden jedoch nur zerbrochene Stiefel und vergebliche Ausgrabungsgegenstände. Von den Vermissten heißt es nicht die geringste Spur zu entdecken.

Stundlang suchten die modernen Leute unter Todesgefahr im Schnee, doch blieb ihre aufopferungsvolle Arbeit bis in die Nachtstunden völlig ergebnislos. Sämtliche Rettungsoperationen, darunter eine im Waldberg, die Bergmännern gelang, sind in ihrer Rücksichtslosigkeit erloschen und ohne Resultat zurückgekehrt. Die Rettungsarbeiten werden heute fortgesetzt, doch besteht hier wenig Hoffnung, die verunglückten Schiffrer noch lebend aufzufinden.

Eine nicht zu Ende gespielte Premiere.

Im Wiener Bürgertheater ereignete sich vor einigen Tagen bei der Premiere der „neueromanischen Operette“ in zwölf Bildern „Collins Abenteuer“, nach dem Roman von Frank Heller, der ungewöhnliche Fall, daß das Stück nicht zu Ende gespielt werden konnte. Während der ganzen Vorstellung, die dem Publikum nicht sehr unterhaltend zu sein schien, verloren sich nach und nach die Zuschauer.

Nach dem sechsten Bilde kam es zur Katastrophe. Es war infolge der vielen Szenenwechsel fast Mitternacht geworden. Da streifte das Publikum und war nicht mehr zu bewegen, nach die letzten drei Bilder über sich ergehen zu lassen. Im Parkett, in den Logen und auf den Galerien erhob sich mit einem Male ein stürmischer Aufstand. Es mußte Licht gemacht und die Vorstellung abgebrochen werden.

Von der Direktionsloge aus versuchte man vergebens, das Publikum von der Flucht aus dem Theater zurückzuführen. Es endete die Premiere, ohne ihr Ende erreicht zu haben.

Riesenbetrug in einem Juwelengeschäft.

Vor einigen Tagen erliefen ein 49jähriger Hamburger, Wilhelm Richter, angeblich Maler, bei einem Juwelier in Neu-Ulm und wollte für eine halbe Million Juwelen kaufen. Der kleine Goldwärenhändler verurteilte nicht über Waren in solch hohen Werte und bestellte sie daher bei einem Geschäftsfreund. Letzter wurde die falschen Juwelen für Kaufmann vorgetrieben. Dieser kaufte und wollte mit Markt bezahlen. Es stellte sich aber heraus, daß es sich um alte, unglückliche Papiere handelte. Richter soll wegen verurteilten Betruges verfolgt werden.

Großfeuer in einer indischen Stadt.

Bei einem Großfeuer in der Stadt Shimoga im Staats Maliss (Indien) sind, eines Feuer-meldung aus Bombay zufolge, 31 Personen aus Leben gekommen und vierzig verletzt worden. 2000 Personen sind obdachlos. Der Schaden wird auf eine Million Mark geschätzt.

Morgen Freitag, nachm. 3 Uhr im Gasthaus zu Kößen bei Merseburg.
Verpachtung von ca. 188 Morg. Wiehe, 253 Morgen Acker, 5 Morgen Holz, Dedland und Wasser
um Rittergut Kößen gelegen.
W. Franke, beid. N.N., Merseburg, Eisenstr. 11. Tel. 635.

Empfehle ab morgen wieder einen ersten Transport schwere, junge, hochtragende, u. fruchtbarste
Rühe u. Färken
sowie prima
Läufer u. Perkel
äußerst preiswert zum Verkauf.
Richard Schmidt, Frankleben
Brennerei Groß-Ragna 17.

Von morgen Freitag ab stelle ich wieder in d. Gohl. Aueg., Dore Dreile Straße Telefon 447, einen
großen Transport beste, schwere und mittlere, hochtragende und frischmilchende

Rühe u. Kalben
sowie Zuchtstücken. Abkammungsnachweise (Schreien und Wesermark) zum Verkauf gegen bar und auf Kredit. Schlichtgeld wird in Zahlung genommen.
Fr. Monsees
Zucht- und Milchviehzucht, Meißelhof bei Bromsdorf.

Asterwalzen
Barackettstüben
Rezeiter
Liefer laufend
Wilhelm König
Auen a. G.
Viel Geld
verdienen Sie durch den Verkauf von Asterwalzen, Jalousien und Rollläden.
Hohe Provision
Carl Niesel
Noroode 1, Bismarckstr.
0000000000000000

Wer importiert, verkauft!
Kohres Patent-Edelzigaretten
ohne Papierbrandgeruch 3-10
In allen maßgebenden Spezialgeschäften
Alleinhersteller Florida, Leipzig W. 33

Heute nacht entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit meine inniggeliebte Tochter, unsere treue Schwester, Schwägerin und Nichte

Marie Werneke

im Alter von 29 Jahren.

Anna Werneke geb. Triebel
 Elisabeth Werneke
 Dr. med. Anna Hetzer geb. Werneke
 Dr. med. Walter Hetzer

Merseburg, den 21. März 1928

Die Beerdigung findet am Sonnabend, nachmittag 2 Uhr, von der Kapelle des Stadtrichthofes aus statt.

Freie Schicksalsdeutung

Nachdem ich lange Jahre als Astrolog auf Reisen war, und viele Tausend Personen meinen Rat einholten, habe ich mich nunmehr entschlossen, für jeden vollständig umsonst eine Probe-Deutung für sein Leben auszuarbeiten. Meine Arbeit wird Sie in Erstaunen versetzen, kommen doch täglich Anerkennungs-schreiben, die dies bestätigen. Schreiben sie aber sofort. Ich brauche Ihren vollen Namen, sowie Tag, Monat, Jahr und Ort Ihrer Geburt. Angabe ob Frau, Fräulein oder Herr ist erwünscht. Geld verlange ich nicht. Sie können aber, wenn Sie wollen, einen frank. Umschlag mit Ihrer Adresse belegen. Nennen Sie auch diese Zeitung.

Franz Moritz, Berlin-Friedrichshagen.

Eriinder—Vorwärts

strebende, Verdienstmöglichkeit?
 Aufkl. Broschüre „Ein neuer Geist“
 rats d. Erdmann u. Co. Berlin, Königsrufer Str. 71

Kammer-Lichtspiele

Ab heute! Ab heute!
 Großes Sensations-Programm!
 15 Akte 15 Akte

Harry Piel
 in seinem neuesten Großfilm
Harry Piel
in falschem Verdacht
 in 9 riefigen Akten.
 Humor, Sensation u. fröhliches Draufgängerium — das ist Harry Piel, der gefeierte Stabing aller Kinofreunde, der König der Sensationen in seinem gefährlichsten Abenteuer. Unerwartende Sensationen. — Fabelhafte Ausstattung.

Dazu:
 Der große Wildwehlschlager
Prärie-Banditen
 in 6 fabelhaften Akten
 sowie die neueste Spei-Wochenchau Nr. 11.
 Aufführung, 6 Uhr, Anfang 6.30 u. 8.30
 Sonntags 4.30, 6.30 u. 8.30 Uhr.
 Sonntag 2 Uhr
 große Kinderdarstellung mit
Harry Piel.

Zur Verfertigung!

Mützen

für alle Schulen und Klassen
 in bester Ausführung vorrätig!

J. G. Knauth & Sohn

Das Blumenhaus am Gotthardsteich

Februar 10
 hält sich für die bevorstehenden Festtage mit seiner überreichen Auswahl in

Blumen und Pflanzen

zu Geschenkwerten sowohl als zur festlichen Aus schmückung von Räumen in hervorragend schöner Ware zu mäßigen Preisen sehr empfohlen.

Albert Trebst Gartenbaubetrieb
 Nordstraße 12
 Blumenpendelvermittlung von hier nach überall!

Ihr Heim soll behaglich sein

Wir können es ermöglichen, wir liefern Ihnen trotz der anstehenden Preise noch sehr billig, frei Haus

Möbel

zu sehr bequemen Zahlungsplanen mit, auch ohne Anzahlung. Falls Sie unsern billigen Vertreterdienst wünschen, schreiben Sie an die Geschäftsstelle D. 319 unter G. 99/28.

Zur Konfirmation

empfehle grüne und blühende
Topfpflanzen
Blumenkörbe
Schnittblumen
 zu soliden Preisen
W. Harke, Schloßparkstr.
 Telefon 701.

Auswärts. Theater.

Stadttheater in Halle.
 Freitag, 20 Uhr:
 „Die weiße Frau.“
 „Malkata in glück.“
 „Gisli.“
 Neues Theater in Leipzig.
 Freitag, 19.30 Uhr:
 „Jenny spielt auf.“
 Neues Theater in Leipzig.
 Freitag, 20 Uhr:
 „Schinderhannes.“
 Operettenhaus in Leipzig.
 Freitag, 20 Uhr:
 „Vrett und ihre Freunde.“
 Schauspielhaus in Leipzig.
 Freitag, 20 Uhr:
 „Die lustigen Weiber von Windsor.“

Lichtspiele in Halle:

6. 1. am Kleckspfad.
 Das Geheimnis des Abbe K.
 6. 2. St. Ulrichstraße.
 Duell in den Sitten.
 Scharburg, St. Gieselerstr.
 Im Lurhusung.
 Die Zeitgeber Straße.
 „Panik!“
 Die alte Franenabde.
 Der alte Fick.
Einj.-Abitur
 Sittin. Volk. Schulen, 24/2.

Am Freitag, den 23. März 1298
 In allen Großstädten wurde stürmisch
 bejubelt — begeistert aufgenommen
 der große und kausfilm mit der jugend-
 freudigen lieblichen Cilly Feindt

„Feldmarschall“ der Derbyfieger

Nach einer Erzählung von Ruth Willard. Der Film bietet ein Stück aus dem Leben eines Rennstallbesizers und seiner hübschen, fahrlässigen Tochter, die durch einen Sieg auf dem eben vollblütigen „Feldmarschall“ ihren Vater vor dem wirtschaftlichen Zusammenbruch rettet.
 Spannung — Rührung — ein echtes Stück Leben — Publikumsfilm. Eine noch nie gesehene Sensation. Als einziger Film dau pieleria der ganzen Welt führt Cilly Feindt ein Händchen über 3000 Meter gegen 5 Berufsjochei siegreich durch. — In den weiteren Hauptrollen:
 Harry Harbi, Arnold Koffi, Paul Kethopi, Laila Werneker, Manjo Keller
 Außerdem gelangt wir:
Ein schönes Beiprogramm!
 Anfang 6.30 und 8 Uhr. — Sonntag 3.30 Uhr.

Beitung: 2. Dechant
 Freitag bis Montag
 Die Könige des Humors
Pat und Patagon
 der Welt wichtigste Filmdarsteller in ihrem neuesten übermütigen Großfilm:

Pat und Patagon auf dem Pulverfak

Sieben lustige Akte mit Bomben und anderen Knall-Effekten. Brauende Lachsalven werden sich zu einer
Lavine des Lachens
 entwickeln.
 Außerdem:
Ein großes Beiprogramm!
 Anfang 6.30 und 8.15 Uhr. — Sonntag 4 Uhr.
 Wollen Sie billige gute Plätze haben — kommen Sie zur ersten Vorstellung.

Lichtspiel-Palast „Sonne“ Pat u. Patagon auf dem Pulverfak

Für jeden Herrn
 den richtigen Anzug od. Paletot
 in besten Qualitäten zu billigsten Preisen!

H. Taitza

Merseburg, Gotthardstr. 37/39, Neumarkt 18

Geringe Anzahlung
 bequeme Teilzahlung gestattet

Deutschnationaler Arbeiterbund

Ortsgruppe Merseburg
 Sonntag, den 25. März 1928, abends 8 Uhr
 im „Cajino“
Deutscher Abend
 zum Besten des Kriegers-Ehrenmals
 Festrede:
 Herr Reichstagsabgeordneter Leopold
 Eintritt 60 Pf. Der Vorstand



Streichen Sie selbst!
 Das ist nicht schwer, wenn Sie die richtigen Farben und Pinsel verwenden.
Sie sparen viel Geld
 und erzielen spiegelblanke und haltbare Aufträge. Ich gebe Ihnen sachmännischen Rat und helfe Ihnen bei der Auswahl des richtigen Materials. Dann werden Sie bei der Arbeit sagen: Das ist ja Kinderleicht!



Hermann Emanuel
 Gotthardi-Dragerie
 Gotthardstraße 31.

Billiger

Speckige Alpenlimburger Pfund **40** *g*
Palmbutter
blütenweißes Cocosfett **58** *g*
Altmärker Trinkeier
 groß und frisch, Stück **13** *g*
Glockenbutter in bekannter Güte

Butterhandlung
Zu den Drei Glocken
 Merseburg  Neu-Rössen

Die guten Briketts



in Werschen-Weißenfelser Grudekoks und Naßpreßsteine
 liefert prompt zu äußersten Tagespreisen
Otto Teichmann
 Unter-Altenburg 82. Ferasprecher 398.